# Ueber die Gefahr,

## die den Thronen, den Staaten und dem Christenthume den gänzlichen Verfall drohet,

durch

das falsche Sistem der heutigen Aufklärung, und die kecken Anmassungen sogenannter Philosophen geheimer Gesellschaften und Sekten.

An die Grossen der Welt

von

einem Freunde der Fürsten und der wahren Aufklärung.

---

Mit Datis und Urkunden belegt aus dem Archiv unsers Jahrhunderts.

---

1791.

Tous les noeuds ſont rompus, ou prêts a ſe briſer;
Et ces Mortels, hélas! qui vivoient ſi tranquilles,
Soumis a des rêveurs, fiers de le diviſer,
Vont de leurs propres mains renverſer leurs aſyles,
Et s'égorgent entr'eux, pour ſe civiliſer.

Dorat.

O wie lange werdet ihr noch unsere Geduld mißbrauchen! so sprach der römische Redner in dem Zeitpunkte, als der Republik die fürchterliche Wuth einer Faktion drohte, die bereits gegen Rom ausbrach.

Unter der Zahl der Verschwornen waren die edelsten der Mitbürger vermengt im Gedränge des niedrigsten Pöbels; — alles drohte Rom den Untergang — und man ähndete nur schwach die Gefahr, die wie eine Gewitterwolke ober dem Scheitel des Römers stund.

Könnten wir heut zu Tage nicht die nämlichen Worte an manche Schriftsteller unsers Jahrhunderts sprechen: Wie lange mißbraucht

ihr noch unsere Geduld? Wie lange arbeitet ihr noch immer fort, den Verfall der Staaten, den Umsturz der Religion, und den Untergang des menschlichen Geschlechtes zu befördern? —

Ihr seyd entdeckt; vergebens sucht ihr euch noch im Dunkeln zu verstecken; die Vorsehung hat die Fackel angezündet, und ich will sie tragen, um die Gewölbe eures Aufenthalts zu durchleuchten. Man weiß, wo ihr eure Minen grabet, und ich will die Fürsten Deutschlands aufmerksam machen, und ihnen die Gefahr zeigen, die ihren Thronen drohet, die ihr bereits muthwillig zu untergraben gewagt habt.

Wer von euch will es wagen, mir zu widersprechen? Meine Beweise sind klar; das Licht der Sonne bescheint sie, und hell entdeckt sich euer heimtückisches Unternehmen.

Wo soll ich mich aber nun hinwenden, daß meine Stimme zu euch dringe, ihr Fürsten! für deren Wohl ich nun spreche? Zu

euch,

euch, auf die es allein gemünzt ist, um euern Scepter zu zerbrechen, um eure Thronen zu zerstören, wo soll ich hin, um zu euch zu kommen? Ist vielleicht nicht jeder Zutritt schon von Verschwornen besetzt, oder von Freunden der Verschwornen? — Werdet ihr im Gewirre von Geschäften mir einige Augenblicke Gehör schenken können, oder werdet ihr vielleicht versenkt in den Freuden des Lebens keine Zeit haben, mich anzuhören? Oder wird man euch vielleicht fortreißen zu den Ergötzungen der Jagd, zu den Vergnügen der Bälle, binnen der Zeit, da ich meine Stimme zu euch erhebe, um für euch, für euer Wohl, für euern Thron, für eure Familie, für eure Kinder zu sprechen? —

Gott im Himmel! daß ihr doch nicht gleichgültig zu meinem Vortrage seyn möchtet! Daß ihr euch doch nicht einbilden möchtet, ich komme zu euch, um eine Gnade von euch zu erbetteln, oder um Unterstützung für die mühseligen Tage meines Lebens zu flehen; — meine Bitte geht euch an, mein Flehen betrift euch;

ich bitte euch, versaget mir euer Gehör nicht, wenn euch euer Wohl lieb ist.

Vergwißt bin ich es, daß diese meine Schrift in eure Hände kömmt, daß ihr sie lesen oder euch vorlesen lassen werdet — vielleicht am Abend, wenn ihr zur Ruhe gehet, oder nach dem Tische auf einem Spaziergange: — aber welche Wirkung sie auf euer Herz machen wird, das weiß ich nicht — ich, dem euer Wohl lieb ist, ich wünsche, sie möchte eine gute Wirkung in eurer Seele verursachen.

Am liebsten wäre es mir, daß ihr diese Schrift läset, wenn ihr aus den Armen eurer nahen Verwandten, oder eurer Kinder zurückkömmt — oder eben von dem wonnevollesten Genusse einer grossen Fürstenhandlung für Menschenwohl; da würde euer Herz offen zur Theilnahme seyn, und die Thräne meiner Sorgfalt für euer Wohl würde sich mit der eurigen vermengen.

Seht umher, eh ihr weiter leset, und begleitet mich im Familiensaale eurer rühmlichen Voreltern; hier hangen die Bildnisse der edelsten Männer, die Deutschland beherrschten. Würde steht auf ihrer Stirne, Ernst und Majestät ist in ihrem Blicke! Seht dort eure Kinder und Brüder, die Hofnung euers Geschlechts, den Stolz eurer Familie, das zukünftige Glück eurer Unterthanen — Was waren eure Voreltern? Was seyd ihr? Was wird aus euern Nachkömmlingen werden? Jahrhunderte hindurch war't ihr die Gegenstände der allgemeinen Verehrung; man führte die Kinder zu den Bildnissen eurer Großväter, und jeder Unterthan lächelte bey dem Anblicke eines Fürstenkindes. Nun werden diese Gegenstände der Liebe und Verehrung bald zum Spott des Pöbels werden; man wird die Bildnisse eurer Voreltern verlachen; die Rechte eurer Kinder entweihen; ihr werdet eure Rechte vertheidigen wollen, ihr werdet aber keine Vertheidiger mehr finden; ihr werdet euren Unterthanen befehlen wollen, und keiner wird euch mehr gehorchen; ihr werdet um Schutz flehen, und

kein Arm wird euch mehr schützen; ihr werdet von Fürsten- und Vaterlandsliebe reden, und keinem Herzen wird diese Sprache verständlich seyn. Verkennt ihr eure Fürsten? werdet ihr sagen; gebot euch nicht Gott, nicht die Religion Gehorsam? Aber die Völker werden keinen Gott und keine Religion mehr kennen; zügellose Freyheit wird ihr Gott seyn; Eigensinn und Selbstliebe ihre Beherrscher; sie werden die Monumente mit Füßen treten, die die Vorwelt euern Thaten erbaut hat, und die Grabmäler schänden, wo gute Fürsten begraben liegen.

Nur der Philosoph ist zum Regieren geschaffen, werden sie sprechen; — und so werden sie euch euer Eigenthum entziehen, eure Vorrechte entheiligen, oder euch zu unbedeutenden Schattenbildern machen, und ihrer despotischen Vormundschaft unterwerfen.

Sollte es wohl möglich seyn, wird man mir einwenden, daß es je so weit kommen sollte? Ja, und schon wirklich liegt der Saame

des

Verderbens ausgesäet; noch bedeckt ihn die Erde; es wird zu spät seyn, ihn auszureutten, wenn er einmal Wurzel gefaßt hat, und zum Baume erwachsen ist.

Eine Menge von falschen Aufklärern arbeiten blos daran, Christenthum und Staaten umzustürzen. Es ist nicht mehr Zeit, von ihren Entwürfen zu schweigen; die Sache ist zu laut, zu weltkündig, und diese strafbare Liga verräth selbst ihr schandvolles Geheimniß.

Ihr Hauptzweck ist die Harmonie zwischen allen Ordnungen der Stände und ihre genaue Verbindung unter der Lehre der Kirchen = und politischen Gesetze zu zerstören.

Ja, ihr Fürsten Deutschlands! seit der Zeit der Ausrottung der schrecklichsten Ketzereyen, die die Ruhe der Kirche und der Staaten störten, sah man aus dem Pfuhle der Finsterniß kein gefährlichers Sistem hervorsteigen, sowohl in Rücksicht ihrer Folgen, als ihrer Irrthümer.

In

In unserm Mittel hob eine kecke und gottlose Sekte das Haupt empor, und zierte ihre falsche Weisheit mit dem täuschenden Namen Philosophie. Unter diesem betrügerischen Beyworte maßte sie sich aller Kenntnisse an, um alles anzugreifen, um alles niederzureissen. Ihre Theilhaber warfen sich zu Lehrmeistern des Menschengeschlechts auf, und waren die Propheten des Irrthums und der Lüge. Freyheit zu denken, dieses ist ihr Charakterzug, dieses ihr Geschrey, das von einem Theile der Welt bis zum andern ertönet. Sie streckten eine Hand aus, um die Thronen zu erschüttern, und die andere um die Altäre umzustürzen.

Ihr Gegenstand ist, den Glauben vollkommen zu erlöschen; dem menschlichen Geiste eine ganz andere Richtung sowohl im Religiösen als Bürgerlichen zu geben, um dadurch einen gänzlichen Umsturz zu bewirken.

Die Proseliten haben sich vervielfältiget, ihre Maximen haben sich verbreitet, die Königreiche fühlten, wie ihre alte Grundsäu-

len

len wankten, da sie ihre ursprüngliche Verfassungen zernichtet sahen, und verwunderten sich, wie dieses alles geschehen konnte.

Diese schändlichen Urheber der verderblichsten Neuerung wagten sich zuerst an den Glauben; sie verschworen sich, die Religion auszureutten, die Unschuld zu verderben, und jedes Gepräge der Tugend in fühlbaren Seelen zu ersticken.

Die, denen die Natur die schönste Anlage gab, ihre Zeitgenossen aufzuklären, die warfen sich zu Anführern des Unglaubens auf; diese steckten das Standart der Empörung über alles Religiöse auf, und glaubten dadurch sich in den Tempel des Ruhms und der Verewigung zu schwingen.

Ein anderer Schwarm unverständlicher Skribenten kettete sich an diese, und da sie sich nicht durch gleiche Talente auszeichnen konnten, nahmen sie ihre Zuflucht sich durch Unverschämtheit auszuzeichnen.

Bald machten sie den Unglauben selbst zur Grundlage ihrer Werke; bald bedienten sie sich der Sinnlichkeit, und niedrige Wollüste vergifteten ihre Schriften, und so bemächtigten sie sich des Geistes der unerfahrnen Jugend; verblendeten sie durch geile Gemälde, und suchten durch die Unordnung, die sie in dem Sinnlichen hervorbrachten, ihren Nutzen für das Ganze der Gottlosigkeit zu ziehen.

Die reinsten Herzen, die edelsten Seelen wurden durch die verführerischen Maximen angelockt; der Schein der Gutmüthigkeit, das Blendwerk des Gefühls, die hinreißende Macht des Ausdrucks verführte ihre Denkart, und leitete sie oft anf die schändlichsten Grundsätze, die um so gefährlicher waren, als sich ihr Gift unter dem theilnehmenden Ton der Menschenfreundlichkeit verhüllte.

Was ernsthaftere Geister betraf, so bediente man sich gegen sie des Tones der reifern Ueberlegung; flüchtigen und leichten Seelen legte man spielende Werke vor, und versteckte

steckte ihnen die Schlange unter den Blumen. Man warf zweifelhafte Fragen auf, die der Einfältige nicht entziffern konnte, und machte den Vernünftigen lächerlich, der sie aufklären wollte.

Die öffentlichen Beschämungen und das Lächerliche zogen oft auch denjenigen in Irrwahn, den die Trugschlüsse nicht überweisen konnten.

Die gefährliche Sekte sogenannter Aufklärer bediente sich aller möglichen Arten ihr Sittenverderbniß zu verbreiten; Wohlredenheit, Dichtkunst, Geschichte, Romane, selbst die Wörterbücher wurden von ihnen angesteckt, und die Seuche drang bis auf die Schaubühne, und erhielt einen neuen Grad ihrer Wirksamkeit durch die Macht der Nachahmung.

Das Christenthum, der Staat erhielten soviel erklärte Feinde, als die Litteratur sich rühmt, vorgebliche Philosophen erhalten zu haben, und jede Verfassung soll zittern, in

ihrem

ihrem Schoose eine Menge tollsinniger Ungläubiger zu ernähren, die keinen andern Zweck ihrer Aufklärung haben, als Völker zu empören, und Thronen und Altäre umzustürzen.

Ich weiß es wohl, welchem Hasse ich mich aussetze, da ich es wage, öffentlich eine unternehmende Cabale anzuzeigen, die den Untergang des Staats und des Christenthums in ihrem Plane hat; aber ich lache ihres Hasses mit der Zuversicht, daß die ewige Gottheit mich gegen Ungeheuer schützen wird, die ich um der Menschheitwillen bekämpfe.

Welcher Gefahr ich mich auch immer aussetze, gegen diese Apostel der Toleranz, die doch die unverträglichsten Menschen sind, aufzutretten, wenn man ihren Meinungen nicht beypflichtet, so will ich doch die Pflicht eines deutschen Bürgers erfüllen, mit Unerschrockenheit die Rechte der Wahrheit und der öffentlichen Sicherheit zu beschützen.

Nein!

Nein! es ist mir nicht mehr erlaubt zu schweigen; es wird mir Pflicht, den Grossen der Erde anzudeuten, daß die Dämme untergraben sind, und daß ihren Staaten eine Ueberschwemmung droht, die ihre Thronen, die Tempel, und die Hütten der Unterthanen verwüsten wird. Lange sammelte ich, lange war ich aufmerksam auf alle eure Vorschritte, und endlich erhielt ich unwidersprechliche Beweise des verabscheuungswürdigsten aller Sisteme, das ihr entworfen habt, und nach Grundsätzen auszuführen sucht.

Höret ihr Grossen und Kleinen! Ihr Fürsten und Unterthanen! Ihr, die ihr Herzen habt zu fühlen, und Sinne zu empfinden, höret das Sistem der falschen Aufklärung!

Ich will mich nicht rednerischer Kunstgriffe bedienen, um die Sache auffallender zu machen, als sie ist; das hassenswürdigste Gemälde der Abscheulichkeit hat schon den letzten Pinselstrich des Meisterstückes von Satans Kunst erhalten.

Kalt=

Kaltblütig will ich ihre Grundsätze herer- zählen, und wer bey der Häßlichkeit des Si- stems nicht zurückbebt, der muß ganz ohne Gefühl des Guten, oder ein Mitgehilf des Lasters seyn. Höret mich an!

I.

Die Revelation ist nach dem Sisteme der sogenannten Philosophen und falschen Aufklä- rer Betrug und Erdichtung, eine heilige Contagion für schwache Geister, die, seitdem die Welt stehet, zu Unterdrückung der Men- schenfreiheit gebraucht worden ist, und sich nur im schwachen Gehirne kraftloser Menschen fort- pflanzte. Sie verträgt sich weder mit der gesun- denVernunft, noch mit wahrer Menschenfreiheit; sie ist die Mutter des Fanatismus, und des Aberglaubens.

II.

Die Gesetze Mosis und der christlichen Re- ligion sind die verachtungswürdigsten Erfindun- gen betrügerischer Kleingeister, und die rasend- sten Ausschweifungen der menschlichen Narrheit.

## III.

Der Christianismus ist eine elende Compilation des Judäismus und der platonischen Lehre, und seine Beweise beruhen auf dem Betruge schwacher Geister.

## IV.

Das Christenthum ist eine Religion der Schwärmerei, die die Welt mit den gefährlichsten Erdichtungen anfüllte, Zwist und Zank verursachte, und die Schatzkammer der Pfaffen war, wodurch sie ihre Leidenschaften, ihren Eigennutz, ihre Habsucht befriedigten.

## V.

Der Mensch kann nie durch Glauben geleitet werden. Unsere Sinne sind die einzigen Werkzeuge, die uns die Natur zu Erfahrung der Wahrheit verliehen hat; darinn bestehet das Sistem der Natur; das Christenthum bemüht sich Dinge zu erklären, wovon der Mensch keine Idee hat.

## VI.

Das Christenthum entsagt allen wahren Grundsäzen der Logik, welche darinn bestehen, daß man von dem Bekannten zu dem Wenigerbekannten fortgehet; sie hat Geheimnisse und Offenbarungen, fodert einen blinden Glauben, und hindert dadurch den Fortgang des menschlichen Verstandes.

## VII.

Die Existenz seiner Erdichtungen und Mysterien gründet sich auf die allgemeine Unwissenheit der Menschen, auf ihre Unerfahrenheit, auf ihre beunruhigte Einbildungskraft, auf jenes vorgebliche innere Gefühl, welches in der That nichts weiter ist, als die Wirkung der Unwissenheit, der Furcht, der Unfähigkeit nachzudenken, und der Gewohnheit, sich blindlings leiten zu lassen; darauf ruht das Sistem der Theologie des Christenthums.

## VIII.

Eigennuz der Priester, Despotismus der Grossen schüzte dieses Sistem durch Jahrhunderte,

derte, und beherrschte die Menschen durch eine fanatische Moral mit eisernem Scepter, und befestigten ihre Authorität über schwache Geister durch erdichtete Orakelsprüche einer Offenbarung.

## IX.

Das Sistem der Natur ist daher das einzige, das die Menschen zur Glückseligkeit führt, und sie wider den Despotendruck der Priester und Regenten sichert.

## X.

Vermög der Vernunft hat nur der das Recht die Menschen zu regieren, der die Kraft des Geistes dazu hat; denn wer die Macht hat, hat das Recht. Regieren ist das Antheil der Kraftgeister, die tiefer in das Heiligthum der Natur sehen; nicht das Antheil eingebildeter Geburtsrechte.

## XI.

Es ist ein Verhältniß der Natur, daß der Schwächere dem Stärkeren unterworfen ist,

daher ist alles dem starken Geiste, dem Kraft Geiste untergeordnet.

XII.

Dem Philosophen steht daher das grosse Recht zu, Welten zu regieren, Menschen glücklich zu machen, die es nur alsdenn seyn können, wenn sie von dem Despotismus der Grossen und der Priester befreit sind, und dieser grosse Endzweck heiligt alle Mittel.

XIII.

Treu den Rechten der Natur bindet sich der philosophische Geist nicht durch die Fesseln der Vorurtheile; seine Arbeit geht dahin, alles zu zerstören, was die Menschheit bisher mit Ketten lastete, um die Menschen in die Rechte der Natur, der Unabhängigkeit, der Gleichheit, der Freiheit zu setzen.

XIV.

Dieses Recht zu regieren ist sein Antheil; es ist die Folge seiner Kraft, die die Natur ihm gab; ein geheiligtes Recht, das die Natur

ihm zugestehet, und das kein Vorurtheil verflossener Jahrhunderte ihm rauben konnte.

## XV.

Der Philosoph beugt sich nicht vor der blendenden Krone, von Sklaven bewacht, wofür sich nur Kleingeister beugen, die das Vorurtheil der Gewohnheit und Erziehung mit goldnen Ketten an'n Karren schmiedet. Er fühlt in sich die königliche Würde, tritt kühn die Altäre unter die Füße, uud handelt nach den Grundsätzen der Natur, von der er Priester ist. Er lacht über die Gesetze als Erfindungen der Gewalt, und stürzt die Tempel erdichteter Gottheiten ein. Die Natur ist seine Schöpferinn; der Weiseste ist ihr Priester; dieser hat das Vorrecht über alle andere zu regieren.

## XVI.

Sein ist die Macht, wenn er sie zu gebrauchen weiß; sein sind alle Kräfte; er mißt die Sache nicht nach dem Einzelnen, sondern nach dem Ganzen; und den grossen Endzweck

der Natur zu erreichen, ist allgemeines Wohl sein erster Grundsatz. Dieses allgemeine Wohl kann nur bestehen, wenn Gesetze der Natur die Welt regieren, wenn Despoten sinken, Priester aufhören zu seyn.

## XVII.

Dieses grosse Unternehmen an ihrem Umsturze zu arbeiten, ist das Unternehmen des Freundes der Natur, des Philosophen, des Aufklärers. Die Mittel, diesen Zweck zu erreichen, sind diese:

1) Aberglaube war bisher die erste Stütze der Tyrannei, des Betrugs, wodurch Fürsten und Priester die Menschheit hintergiengen. Die Furcht der Zukunft, die Hölle, die Ewigkeit beugte die schwachen Seelen unter der Last der Vorurtheile, die man von Kindesbeinen an einsog, und sie entnervten auch den besten Geist zu kühnern Unternehmungen. Das Christenthum trägt hiezu am meisten bey; es macht sklavische Seelen, die alles erdulden, um sich mit

der

der ewigen Zukunft zu trösten. Diese Stütze des Aberglaubens muß daher nothwendig untergraben werden; noch zu viele Menschen hangen aber an den Vorurtheilen und den Kindermärchen der Religion; auch ruhen noch die Verfassungen auf ihr; es ist daher mit Klugheit wider sie aufzutreten. Die Natur aber giebt dem Philosophen den Wink, und bietet ihm ihre hilfreiche Hand. Sinnlichkeit ist das grosse Mobil der Menschen; man muß daher Sinnlichkeit erregen, das Christenthum von allen Seiten lächerlich zu machen suchen, schwankende Grundsätze in die Denkart der Menschen bringen, dieses ist das erste Mittel. Um dieses zu erreichen und zu unterstützen, muß

2) ein allgemeines Tribunal der Litteratur errichtet werden. Dieses Tribunal hat nicht allein zur Beschäftigung alle unsere Schriften so viel als möglich zu verbreiten, sondern auch alle diejenigen zu unterdrücken, die den philosophischen Grundsätzen entgegen arbeiten. Hiezu wird erfordert

3) daß

3) daß man den ansehnlichsten Theil der Litteraturzeitungen, und Journalenschreiber im Solde habe, die sich blos mit dem beschäftigen müßen, alles dasjenige lächerlich zu machen und herabzuwürdigen, was dem Sistem entgegen ist, damit alle gegentheilige Schriften ihr Ansehen verlieren, oder wenigstens in ihrem Ansehen geschwächt werden.

4) Wer nicht mit uns ist, ist wider uns. Man kann ihn daher ohne Widerrede verfolgen, verläumden, unterdrücken, denn solche Leute sind den Insekten gleich anzusehen, die man der Erhaltung der Blüte wegen vom Baume schüttelt, und zertritt.

5) Die wenigsten Menschen können es ertragen, wenn sie lächerlich gemacht werden; wer daher mit unserm Vorhaben nicht harmonirt und ein guter Kopf ist, muß von dieser Seite angegriffen werden.

6) Um

6) Um den Endzweck desto eher zu erreichen, so muß vor allem der Mittelstand mit unsern Grundsätzen bekannt gemacht werden. Der gemeine Mann, oder das Volk ist unbedeutend, und denkt nicht, und wird bald das, was man will. Auf dem Mittelstande beruht die Kraft der Regierung. Zu diesem Ende sind die Leidenschaften der Menschen am besten zu benützen; daher muß hauptsächlich die Jugend, die in wenig Jahren bedeutend wird, mit unsern Grundsätzen bekannt gemacht werden.

7) Sinnlichkeit ist das beste Mobil uns Anhänger an Höfen zu verschaffen, die die Wichtigkeit der Sache nicht einsehen werden. Für uns ist es genug, sie für das Christenthum zu erkalten, für das die meisten ohnehin nur lauwarm sind.

8) Um die Sache mit Thätigkeit zu befördern, so ist unmittelbar nöthig, alle jene als erklärte Feinde der Aufklärung und der Philosophie anzusehen, die, auf welche Art

es auch immer seyn mag, religiösen und politischen Vorurtheilen anhangen, und diese ihre Anhänglichkeit durch Schriften oder auf eine andere Art äußern. Diese Menschen sind als dem Menschengeschlechte und der Beförderung der wahren Glückseligkeit nachtheilige Geschöpfe zu betrachten, und jeder der Unsrigen hat zu suchen, ihren Einfluß in wichtigen Dingen zu hindern, und sie auf eine schickliche Art, welche sie auch immer seyn mag, ausser Thätigkeit zu setzen.

9) Alle Staatsangelegenheiten, Partheien, Cabalen, Verbrüderungen und Gesellschaften sind nach unserm Endzwecke zu benützen; mit einem Worte alles, wodurch Gelegenheit erhalten wird, Unordnung zu stiften, denn nur auf dem Schutte der Ruinen der jetzigen Verfassung läßt sich hoffen, eher zum Ziele zu kommen, und ein dauerhaftes Gebäude dem Sistem der Natur zu errichten, und ihre Verehrer in ihre Rechte einzusetzen ꝛc. ꝛc.

So

So ist beyläufig das Sistem der falschen Aufklärung beschaffen, und vielleicht könnte man Data aufzeigen, daß es noch ärger ist. Nach diesem wird gearbeitet und geschrieben. Ihr erstaunt; o erstaunet nicht! läßt eure Kinder einst erstaunen. Noch liegt die Giftpflanze bey uns im Keime; sie blühte vielleicht für euch, aber die Frucht ist noch nicht reif genug zur Vergiftung; sie ist euren Nachkömmlingen vorbehalten.

Ihr, die ihr mit Verwunderung um mich herumsteht, sagt, hat keiner von euch einen Vater gehabt, den er zärtlich liebte; oder eine Mutter, oder eine Tochter, oder einen Sohn, eine Gattinn, eine Geliebte? Hat keiner die sanften Gefühle der Freundschaft gefühlt; der Liebe, der Zärtlichkeit, des sanften Einflusses der Wirkung des Christenthumes und des Glücks einer milden Regierung? — Wenn ihr sie gefühlt habt, diese so theure Geschenke der Menschenwonne, so denket, sie werden für eure Kinder nicht wieder kommen. Ohne Gesetz, ohne Religion ist der Mensch ein zügelloses

Thier,

Thier, von wilden Trieben geleitet. Wenn kein Gesetz, wenn kein Gott ist, was hat der stärkere Bösewicht zu scheuen?

Sehet dort das unschuldige Mägdchen! wie es aufkeimt, wie es eure Freude, das Vergnügen eurer Tage ist! Erwartet keinen Bräutigam dafür, keinen Gatten, der die Tage seiner Wanderschaft mit ihr durchlebt; ein wollüstiger Jüngling wird sie entehren, und über seine Schandthat frohlocken; ihr werdet die Gesetze gegen den Mörder der Unschuld anflehen wollen, aber es sind keine Gesetze mehr; wer die Macht hat, hat ja das Recht; ihr werdet eure Hände zum Himmel strecken, und man wird euer spotten; ihr werdet Zuflucht bey dem Fürsten, bey dem Richter suchen, und es wird kein Thron und kein Gesetz mehr seyn. Euer Sohn, euer Bruder wird die Geschändete vertheidigen wollen, und Frevler werden ihn bey den Haaren zu den Ruinen eines zerstörten Tempels schleppen, und ihn dort morden, wo ihr zu dem Gott eurer Väter gebetet habt. Aber was senkt ihr euer thrä-

nenvolles Aug zu Boden! erhebt es zu fürchterlichern Auftritten. Sehet, dort schleicht im Winkel ein edler Greis; er war grau geworden in Gottesfurcht, und verlebte seine Tage in Frömmigkeit; nun ist er der Gottlosen Spott; er darf seine von Alter gefaltete Hände nicht mehr zum Himmel erheben; das neue Sistem kennt keinen Gott, keine Verehrung. Es werden Zeiten kommen, wo man den auf den Scheiterhaufen legen wird, der zu Gott beten will, und denjenigen mit dem Tode bestrafen wird als einen Verächter des Natursistems, der der Gottesfurcht pflegen wird; zum wenigsten ist der Grund schon hiezu gelegt. — Aber vielleicht sind die künftigen Schicksale eurer Kinder für euch noch zu weit entfernt; wir wollen der Sache näher kommen, und überdenken, was unser wartet.

Betrachtet eure Söhne und eure Töchter; das Gift der Verführung steckt sie an; Ausgelassenheit und Sittenlosigkeit ist ihr Antheil. Ihr werdet alt; eure Kinder werden eure Stützen

tzen nicht mehr seyn; die Philosophen, die keinen Gott kennen, lachen auch des Gebots: Du sollst Vater und Mutter ehren; wer die Macht hat, hat das Recht; die Macht ist nun bey euern Kindern; ihr seid schwächliche, hinfällige Geschöpfe; das Gesetz der Natur ruft euch zur Zerstörung; eure Kinder werden euch nicht aufhalten; für eure Mühe, für eure Liebe erwartet keinen Dank; es war keine Tugend, es war blosser Naturtrieb. Die Thränen euers Alters, die eure Wangen benetzen, sind Folgen eurer Hinfälligkeit; sie rühren nicht mehr; keine Hand wird sie euch aus euern Augen trocknen, und keine Brust wird die Seufzer aufnehmen, die ihr tief aus euerm Herzen holet. Freundschaft, Anhänglichkeit, Treue, alles wird aufhören, denn die Verhältnisse der sittlichen Ordnung hören auf, die das Christenthum uns so theuer macht, und uns mit soviel edler Würde ans Herz legt.

Nach

Nach den Grundsätzen der neuen Philosophen giebt es weder Freiheit, noch Vorsehung, weder ein geistiges, noch ein unsterbliches Wesen; weder eine Zukunft, noch eine Ewigkeit; die Welt ist das Werk des Zufalls, und der Spielball der Fatalität. Die Gottheit ist eine Chimäre, die nur im Gehirne schwacher Menschen existirt, und ihren Ursprung einer verwirrten Einbildungskraft zu danken hat. Die menschlichen Gesellschaften sind Versammlungen feiger Menschen, die meistentheils unwissend und böse sind; die sich vor Priestern beugen, von denen sie betrogen; vor Fürsten, von denen sie unterdrückt werden; die Vorstände der Nationen sind Usurpatoren, die die Völker ihren Leidenschaften aufopfern; die sich nur den stolzen Titel der Väter der Völker zueignen, um ungestraft ihren unersättlichen Despotismus auszuüben.

Die Uebereinstimmung des Priesterthums mit der souverainen Macht ist eine Verschwörung der Tirannei der Fürsten, und des Despotismus der Priester gegen die Rechte der

Mensch-

Menschheit. Die Könige haben weder Macht noch Gewalt, ausser der, die ihnen das Volk giebt; nur in des Volkes Macht steht es, ihre Gewalt einzuschränken, oder sie selber gänzlich zu berauben.

So ist die Lehre der Philosophen; Data und Schriften beweisen es; auch diese ist die Lehre einiger Aufklärer, die in Deutschland den Ton anzugeben sich anmassen.

Kann uns dieses Ungeheuer von Philosophie noch mit dem falschen Scheine der Weisheit blenden? Werden wir wohl noch glauben, daß Ehrfurcht für die Gesetze, und Schonung für die Menschheit in ihren Planen liegt? Ueberzeugt uns nicht alles, daß sie erklärte Feinde des Christenthums, der Fürsten und der Völker sind?

Nur im höchsten Grade verdorbne Menschen können sich wider die Grundsätze des Christenthums empören, das die Leidenschaften

so

so edel beschränkt, und die Menschen so sanft zur Tugend leitet.

Nur eine räuberische Hand darf es wagen, die unverschämt genug ist, das Heiligthum zu entweihen, die Dämme zu zerreißen, die die Gesetzgebung zwischen dem Laster und dem menschlichen Geist setzte, und das Christenthum zwischen das Herz und das Verderbniß.

Nur ein Menschenfeind kann es wagen, alle Sittlichkeit zu Boden zu werfen, die unsern Handlungen Ordnung und Leben giebt; nur ein Satan kann eine Lehre bestreiten, die die Glückseligkeit der Völker, das Wohl der Nationen macht. Der Tugend ihren Lohn rauben, dem Laster die Strafe, die Zukunft läugnen, die Bande der Sittlichkeit zerreißen, dieses sind Vorschritte des Bösewichts, der unbegrenzten Raum seinen Lastern bahnen will. Nothwendig droht ein gänzlicher Umsturz den Staaten. Wie viele Laster giebt es nicht, die vergebens die Wachsamkeit der Gerichtshöfe

verfolgt, die die Gewalt und das Ansehen der Gesetze vergebens zu bekämpfen sich bemühen; die nur durch das innere Gefühl beschränkt werden können, und wodurch die Nothwendigkeit der Offenbarung sich so deutlich bestätigt!

Wie kühn ist es daher gewagt, das Christenthum öffentlich anzugreifen! Ruht nicht auf ihren heiligen Säulen die Sicherheit der Fürsten, das Wohl der Staaten? und kann ein Frevler sie einstürzen, ohne das ganze Gebäude zu zerstören?

Ich bin nicht gesinnt, hier den Werth des Christenthums, und seinen heilsamen Einfluß wider kecke Verläumder zu vertheidigen. Sie sind unfähig zu den Eindrücken der Vernunft, und zu stumpf zu den Gefühlen des Herzens, weil nur zügellose Leidenschaft und ihre Selbstheit sie regiert. Es waren Männer von Gewicht und Ansehen genug, die die Wichtigkeit und Heiligkeit des Christenthums zeigten. Ein unsterblicher Fenelon; ein tiefdenkender Ver-

gier;

gier; ein Jerusalem, ein Gellert, ein Buttler, ein Haller und andere mehr, die die Ehre unsers Jahrhunderts waren, und noch sind, und denen unsere Aufklärer nicht würdig sind, die Schuhriemen aufzulösen; diese Männer schildern mit den lebhaftesten Farben den Karakter seiner Heiligkeit. Wo ist eine Religion, die mehr Hoheit, mehr Trostgründe als das Christenthum hat? Wo ist eine Religion, die das Siegel der Gottheit deutlicher auf die Stirne der Fürsten und die Vorstände der Volksgesetze drückt? Wo ist eine Religion, die mehr Einheit unter den Menschen zu stiften suchte; die mehr Liebe zur Arbeit, zur Treue, zum Gehorsam einflößte? Wo ist eine Religion, die in brüderlichen Banden und gegenseitiger Liebe die Menschen mehr vereinte, als die christliche? Sind wir ihr nicht, sagt Montesquieu, in dem Frieden sanfte Gesetze, und in dem Kriege eine Art von Menschlichkeit schuldig, die die Menschheit ohne sie nie würde erreicht haben?

Aber ich trete heut nicht auf, um dem Christenthum eine Apologie zu halten; mein

Gegenstand ist wichtiger und dringender; mein Geschäft ist das Sistem seiner Feinde anzuzeigen, die sich wieder Offenbarung und Staaten verschworen haben.

Ja so ists, ihr Mächtigen der Erde! es existirt wirklich ein Schwarm von Feinden der Offenbarung, der euch gefährlicher ist, als alle ausländische Feinde sind. Ihre Kämpfe sind fürchterlicher, ihre Streiche sicherer, ihre Eroberungen gewisser. Ihr Plan ist nicht gemacht, um eurer Gewalt einen Fleck Landes zu entziehen; er ist entworfen, um euch mit der Zeit eure Thronen zu rauben; ihr werdet nicht in eisernen Fesseln des Besiegten schmachten, sondern man wird euch mit sittlichen Ketten binden, die euch erbarmenswürdiger, als einen Kriegsgefangenen machen werden.

Vielleicht werdet ihr einige Zeit hindurch noch den schaalen Namen eines Fürsten führen können; aber vielleicht auch werden eure Feinde euer Andenken vollends verlöschen, als wenn nie ein Thron gestanden wäre.

 Er-

Erwartet diesen Augenblick nicht, und beugt der Miene vor, die man gräbt; wenn die Flamme ausbricht, ists zu spät; sicherer wird sie gelöscht, weil sie noch glimmt: dann würde es zu spät seyn, um Freunde zu rufen; alsdenn würde der Zeitpunkt schon da seyn, in dem eure Freunde zu unmächtig wären, euch zu unterstützen. Eure Leibwachen würden nicht mehr die eurigen seyn; sie würden die Wachen eines zügellosen Volkes seyn, das nicht mehr durch Gesetze, sondern durch Launen regiert wird. Ihr würdet zwar rufen, aber niemand würde mehr sich getrauen, sich euch zu nahen, denn der Name der Fürstenliebe würde Verbrechen, und Gehorsam Laster genennt werden.

Ich rede nicht ohne Grund zu euch; alles was ich euch da sage, steht in öffentlichen Schriften; ihr därft sie nur aufmerksam sammeln, und das ganze Sistem ist in euern Händen. Freilich werden oft nur stückweis manche fliegende Piecen herausgegeben, um das Volk nach und nach an stärkere zu gewöhnen;

 wenn

wenn man aber allen den Wirrwar der Schreiberei, die Plane gewisser Journalisten zusammen nimmt, ihre Recensionen, ihren Geifer, mit welchem sie auf alles losziehen, was Christenthum heißt, betrachtet, so sieht man überzeugend, daß die Religion zu stürzen, alles was Glaube heißt, zu vertilgen, alle Furcht Gottes aus den Herzen der Menschen zu reißen, alle Kommunikation zwischen dem Himmel und der Erde abzuschneiden, der grosse Plan ihrer Aufklärung sey. Die Bosheit setzt ihren Vorschritten keine Grenzen; immer arbeitet sie thätig fort; ihr Entzweck ist sich der Herzen der Menschen und ihrer Denkart zu bemeistern, und jeder Seele das Gefühl der göttlichen Offenbarung zu entziehen. Ihr unruhiger Geist, unternehmend und Feind aller Abhängigkeit kennt keinen andern Zweck, als alle politische Konstitutionen übern Haufen zu werfen, und ihre Wünsche werden so lang nicht erfüllt seyn, als bis alle exekutive und legislative Gewalt in den Händen der Menge ist. Denn, wenn sie die Ungleichheit des Rangs und der Stände geschwächt, die Majestät der Fürsten erniedrigt,

drigt, und seine eingeschränkte Macht den Launen einer blinden Menge Volks unterworfen haben, denn, wenn eine allgemeine Anarchie und das von selber abhangende Uebel die Länder in Fesseln legt, denn werden aus der Verwirrung und Unordnung diese vermeinte Philosophen ihre Vortheile ziehen, und dem Volke zurufen: Wir, die wir allein im Stande sind euch aufzuklären, sind allein im Stande euch zu regieren.

So ist die Lage der falschen Aufklärung, ihr Fürsten! in unsern Tagen beschaffen. O legt diese Schrift nicht aus euern Händen, bis ihr selbst hierüber nachgedacht, und euch von der Wahrheit der Sache überzeugt habt; zählt diese Schrift nicht unter die unbedeutenden Brochüren unserer Zeiten, und glaubt nicht, daß es das Produkt einer melancholischen Seele sey; es ist das Werk eines genauen Beobachters, der sichere und zuverläßige Nachrichten sammelte, — eines Beobachters, dem die Menschheit theuer, und die Rechte seiner Fürsten noch heilig sind. Legt diese Schrift nicht aus

euern Händen, ohne ihren ganzen Inhalt zu durchdenken; vielleicht spricht niemand mehr mit dieser Freiheit und Wärme zu euch; ihr wißt und kennet selbst die Menschen; heut hangen sie an euch, morgen können sie an andern hangen. Es ist ein wunderbares Ding um die Menge; Horia, der als ein Rebell auf dem Schaffot starb, würde vielleicht von ihr Ehrensäulen erhalten haben, wenn er glücklicher gewesen wäre, und Mirabeau bey veränderten Umständen verächtlich in Staub schmachten, dessen Asche nun durch Monumente verewigt wird. So sind die Menschen; sie sind immer das, was Zeit und Umstände aus ihnen machen. Heut trägt das unbeständige Athen den tapfern Aristid auf seinen Schultern, und morgen verbannt es ihn aus seinen Mauern.

Es ist nichts so klein, das nicht einer Erwägung würdig ist. Die Fabel erzählt, daß eine Maus, der der Löwe das Leben schenkte, ihn aus dem Netze des Jägers befreite; die kleinsten Dinge sind oft die Ursachen grosser Folgen.

Ich

Ich weiß es wohl, man wird euch bald über diese Schrift zu zerstreuen suchen, und wenn sie je einen Eindruck auf euch gemacht hat, diesen Eindruck wieder auszulöschen bemüht seyn; man wird euch vorsagen, daß die Sache nicht so arg sey, daß eine erhitzte Einbildungskraft Hirngespinste an Orten sieht, wo keine Gefahren sind; und wenn auch etwas an der Sache wäre, so sey sich nicht viel darum zu bekümmern. Solche und dergleichen Reden wird man an euch thun. —

O ich bitte euch, läßt euch nicht mit kahlen Worten beruhigen, nicht die Eindrücke wieder auslöschen, die vielleicht auf eure Seele gemacht worden sind; läßt euch den Gedanken auf eurer Hut zu seyn nicht wieder abtändeln; legt euch nicht sorgenlos nieder, um auf Rosenbetten zu schlummern, denn es könnte euch zu spät das Gerassel der Ketten erwecken, die eurer Freiheit drohen. Wenn es je einer wagt, euch unter die Augen zu treten, um euch zu sagen, hinter der Sache sey nichts, so sehet ihm starr ins Gesicht, verräth sein Blick Auf-

richtigkeit oder Tücke, Verstand oder Dummheit, oder ist er vielleicht selbst ein Miethling der Verschwornen, der euch den Becher mit dem Zaubertranke reicht, um eure Sinne in einem tödtlichen Schlummer zu halten. Hinter der Sache sey nichts! im Jahr 1770 wurde fast eben so in diesem Tone in Frankreich gesprochen, und die künftigen Zufälle vorgesagt, aber man antwortete, hinter der Sache sey nichts: und doch war es etwas — ein etwas, das sich nicht vermuthen ließ; das man nicht vermuthen wollte, müßt ihr sagen, denn die Folge ist nothwendig, und wer die Kräfte kennt, kennt ihre Wirkungen.

Die Menge oder das Volk denkt nicht; dieses ist das Resultat aller historischen Erscheinungen, das mancher kleine und grosse Staat mit seinem Untergange bestättigte.

Die Menge denkt nicht; darinn besteht die Stärke der kühnen Unternehmer, die auf jede Gelegenheit lauern, das Volk auf ihre Seite zu bringen; alles heiligt ja ihre Mittel. Die

Menge denkt nicht; sie ist sinnlich und wird durch Sinnlichkeit geleitet; darinn besteht der grosse Kunstgrif der Aufklärer, die Menschen immer mehr und mehr sinnlich zu machen, das ist ihr Werk; darinn besteht ihre Zauberkraft, sie zu benützen.

Die Menge ist sinnlich, daher die Hauptursache jenes leidenschaftlichen Karakters, welcher allen Volksverfassungen so eigen ist; daher ist Volksherrschaft der drückendste, der grausamste Despotisinus; daher der atheniensische Ostracisinus, dem jedes sich auszeichnende Verdienst zum Opfer wurde; daher jene Verbannungen, welche Roms beste Bürger, und thätigste Patrioten, die tapfersten Krieger zum Lohn ihrer Thaten aus dem Vaterlande vertrieb, daher jene Ausschweifungen, die das zügellose Volk unter der Anführung ehrsüchtiger Tribunen begieng, und die mehr als einmal dem erschütterten Staate den Untergang drohten; daher die schrecklichen Auftritte bey der grossen brittischen Catastrophe unter Karl I; bey den Unordnungen der Ligue; bey dem wü-

thendsten Umsturz aller Schranken in der neuesten Geschichte Frankreichs; daher endlich jene Raserei der Volkspartheі, welche jede demokratische Verfassung zulezt einem Beherrscher in die Hände liefert.

Wer könnte wohl glauben, daß unsere Aufklärer dieses nicht vorsehen sollten! wären sie denn so fremd in der Geschichte; so unbekannt mit dem Gange des menschlichen Herzens? O nein, daß sind sie nicht; sie wissen alle Zugänge zu den Herzen der Menschen zu benützen; allein eben darum verräth sich ihre gänzliche Denkart; alles in Unordnung zu bringen, und aus der Unordnung Vortheil zu ziehen, darinn besteht ihre Absicht, ihr grosser Plan; — ein Plan, wie Thyphon, Briareus und die Kyklopen ihn einst entwarfen; darinn besteht ihre Absicht, ihr Zweck. O vielleicht sitzt mancher schamlose niedrige Bube am Schreibpulte, liefert Beyträge wider Religion, Christenthum und Staaten, und bildet sich vielleicht ein, er könnte noch ein zweiter Mirabeau werden. Was kümmert der Untergang der Menschheit

heit den, der ausser sich selbst nichts kennt, für den kein Gott und keine Zukunft ist. Um eine Summe Geldes zu erhaschen, opfert van der Noot Tausende auf, die sich einbilden für Freiheit, Religion und Gott zu streiten, und stritten für die Absicht des Betrügers, der keinen andern Zweck kannte, als seinen Beutel zu spicken.

Die Menge denkt nicht. Dieses ist das Maaß, nach welchem sie Völker messen; darauf bauen sie die Ausführung ihrer Grundsätze. Die Menge denkt nicht. Aber ich will laut schreien, daß meine Stimme in jeder Hütte erschallen soll, worinn ein Mensch ist, noch einiger Denkkraft fähig. Seyd auf eurer Hut, will ich schreien, denn die Betrüger sind vor der Thüre; sie werden euch schmeicheln, werden die Miene des Heuchlers annehmen, eure Leidenschaften und Schwachheiten benützen, um euch ganz elend zu machen. Unter dem heuchlerischen Vorwande, sie werden euch die Bande abnehmen, mit denen euch Gesetz und Ordnung lasten, werden sie euch in Ketten schlie-

ßen,

ßen, die euch in die tiefeste Abgründe ziehen; sie werden euch von Freiheit, von Gleichheit sprechen, damit sie euch desto besser zu Sklaven machen können. Sie werden euch suchen auf alle Art, von jeder Seite zu gewinnen, um aus euch Werkzeuge ihrer Lasterthaten zu bilden.

Sie werden morden und rauben; nicht mit eignen Händen morden, nicht rauben mit eignen Armen, so morden nur gemeine Mörder, so rauben nur gemeine Räuber; philosophische Mörder morden ganz auf eine andere Art; philosophische Räuber rauben ganz auf andere Weise; sie werden durch fremde Hände morden, rauben durch fremde Arme, damit sie immer rein von Verbrechen die Schuld auf eure Schultern wälzen können; sie werden aus euch machen, was sie wollen; heut diesen durch euch stürzen, morgen einen andern durch euch erheben, und schlägt die Sache fehl, so schleppen sie euch selbst zum Schaffot, um Mordthaten, um Räubereien zu bestrafen, von

denen

denen sie allein die geheimen Triebfedern waren. Darinn liegt wirklich Menschenkenntniß.

Dieses ist also das Werk, das die falsche Aufklärung beginnt; das heißt also Menschen glücklicher machen; darinn besteht also das grosse Studium des Egoismus; die grosse Kraft der Philosophie alle Kräfte zu seinem Vortheile zu benützen. Freilich bey solchen Grundsätzen ist Christenthum und Gesetz unnöthig; freilich verträgt sich die Denkart dieser Kraftgeister nicht mit der Denkart des sanften Christenthums; was Wunder denn, daß sie sich dawider auflehnen? Betrüger müßen immer die Wahrheit zur Lüge machen; oder ist dieses vielleicht nicht eure Absicht? Haben sich nicht eure der Welt nur zu wohl bekannte Vorstände bereits durch die Grundsätze, die sie in ihren Schriften aufstellen, als öffentliche Feinde des Christenthums erklärt? haben sie nicht das erste Gesetz der Bruderliebe mit Füßen getretten, und unser Jahrhundert mit erwiesenen Lügen und schändlichen Verläumdungen gegen die

rechtschaffensten Menschen in ihren Journalen gebrandmarkt.

Habt ihr nicht laut in öffentlichen Schriften behauptet, wem Gott die Macht giebt, der hat auch das Recht, und braucht sich nicht weiter um andere philosophische Grillen zu bekümmern? Existiren diese Produkte eurer Unverschämtheit nicht noch? Habt ihr nicht behauptet, man könne die Fürsten ungestraft lästern, und habt ihr diese eure Sätze nicht durch eure Mietlinge in der Welt ausposaunen lassen? Darinn bestehen also die reichlichen Erweiterungen eurer Kenntnisse, aus so reichhaltigen Prämissen läßt sich wohl gar das Recht zum Strassenraub und Königsmord noch folgern? Dieses sind also die Grundsätze euers mahomedanischen Philosophirens?

Ich will hier meine Zuhörer nicht mit weitern Thatsachen ermüden, die alle Sittlichkeit, alles menschliche Betragen ausschließen, die die höchste Intoleranz verrathen. Erst noch vor kurzem wurde in einer öffentlichen Monatschrift

der

der über unser Lob weit erhabne Stifter unserer Religion dem Dalai-Lama, einem tartarischen Betrüger, verglichen, und die Würde seiner Person auf das schändlichste entheiligt; aber das ist noch nicht genug, daß ihre Lehren, die unmittelbar das Christenthum zu untergraben abzielen, alles zu vergiften suchen, sondern sie verbinden noch eine gewaltsame Aufdringlichkeit ihres hassenswürdigen Naturalismus, und eine Proselitenmacherei, die ohne Grenzen und ganz einzig in ihrer Art ist.

Aber mit allem dem kann sich ihr toller Eifer noch nicht befriedigen; ein klarer Beweis, welche schreckliche Macht die Leidenschaften über des Menschen Herz haben, wenn es keine Gesetze und keine Religion kennt. Sie fallen mit einer Wuth, die ganz ohne Grenzen ist, alles an, was Christenthum heißt, oder demselben anhängt, und suchen durch verächtliche und unerlaubte Kunstgriffe jeden zu nöthigen, das Glaubensbekenntniß an ihre Lehre, die sie für untrüglich halten, abzulegen.

Noch hat keine Sekte existirt, die sich nicht auf Gründe, Beweise, Evidenz, und also auf Vernunft berief; und kein Zelot unter allen Hierarchen hat noch je behauptet, daß er nur etwa für seine Meinung eifere: diese Herrn aber dringen ihre Meinungen als die Quintessenz der menschlichen Vernunft jedem Menschen auf, und was nicht mit ihren angeblichen, philosophischen Meinungen übereinkömmt, verdrängen sie, und zertretten es mit Füßen, und verschreien die, die das Gegentheil behaupten als Dummköpfe, als Feinde der Vernunft, die sie mit Feuer und Schwert verheeren würden, wenn sie die Gewalt dazu in Händen hätten; und so öfnen sie einer schrecklichern Intoleranz Thor und Thüre, dergleichen noch nie die Welt befleckt, die Vernunft entehrt, und die Menschheit geschändet hat.

Es war von jeher ein grosser Fehler der Regierungen, daß sie die Schriftsteller für unbedeutende Menschen ansah; Schriften wirken auf Geister, und ändern die Denkungsarten, und stören daher oft das Gleichgewicht zwischen

der

der thätigen und leidenden Kraft im Staate, und bringen daher bey veränderten Begriffen Revolutionen hervor. Der grosse Coloß, der in der Geschichte die Königreiche vorstellte, ist das schönste und wahreste Simbol der Verfassungen. Ein kleines, unbedeutendes Steinchen, auf das niemand achtete, wälzte sich von dem Gipfel eines Berges, und stürzte die Statue in Staub, die Jahrtausenden trozte.

Wahre Aufklärung soll den Menschen glücklicher machen, und nur die Erfüllung dieses Zwecks ist der Probierstein ihrer Aechtheit: wie können aber Menschen glücklich werden, wenn ihre Leidenschaften unbegrenzt sind? Wenn Stolz, Eigensinn der Meinungen, Verfolgungssucht, schon die Karakterzüge derjenigen ausmacht, die sich zu Volkslehrern aufwerfen? Sollte es doch je noch geschehen, daß das heut zu Tage so zweideutige Wort Philosophie ihre Würde und wahre Bedeutung erhalten sollte; sollte es sich ergeben, daß man je noch erkennen wird, daß der wahre Karakter eines Philosophen in der Untersuchung der

Wahrheit, und in der Liebe zur Weisheit bestehet, so wird man sich verwundern, daß in dem achtzehnten Jahrhunderte die Philosophie eben das Gegentheil des Christenthums war, und daß die Aufklärer forderten, gottlos und lasterhaft zu seyn, wenn man die Ehre erlangen sollte, auf die Liste der Weisen unsers Jahrhunderts geschrieben zu werden. Aber dieses ist nicht der letzte Schandfleck, wodurch unser Jahrhundert gebrandmarkt worden ist; es sind noch mehrere Handlungen vorhanden, wodurch die Vernunft entehrt, und die Menschheit herabgewürdigt worden ist.

Sagt, wer hätte es doch je geglaubt, daß es soweit mit der Aufklärung kommen sollte! Bald wird es einem zur Schande gerechnet werden, den Höchsten zu lieben, dem Fürsten getreu zu seyn, die Pflichten seines Standes zu erfüllen. Alles dieses wird bald als eine Wirkung eines schwachen Geistes angesehen werden. Sagt, wie weit ist doch nicht die Menschheit herabgesunken!

Aber dieser Sturz geschah nicht auf einmal; zuvor suchten die Bösen die Höfe zu verderben; denn fiengen sie erst an, den Mittelstand mit ihren Grundsätzen zu vergiften.

Waren es nicht die Schriftsteller, die der falschen Größe der Fürsten schmeichelten; waren es nicht sie, die die falschen Grundsätze des Machiavelismus in die Kabinete der Grossen brachten? Wagten es nicht einige, den Beherrschern vorzusagen, die Religion sey nur für den Pöbel; die Grossen hätten keine nöthig, und gängelten sie nicht auf solche Art manchen Monarchen am Bande der Leidenschaften? Nie würden ihre Vorschritte so viel Gewalt erhalten haben, wenn man den Grundsätzen des Evangeliums in den Pallästen treu geblieben wäre.

Dieses war der erste und schlaueste Kunstgrif der Menschenverderber, denn sie wußten, wie bald sich das Verderben ausbreitet, wenn das Uebel von oben herab kömmt. Alle Mittel wurden daher angewandt, den Endzweck

des Bösen zu erreichen. Der Menschenverstand ist eine Kraft, und jede Kraft ist fürchterlich, wenn sie mißbraucht wird.

O ihr Grossen der Welt! läßt euch doch nicht irre führen zu glauben, daß Thronen ohne dem Glauben bestehen können. — Das Christenthum in seine Würde einzusetzen, in der es einst war, in der es seyn sollte, dieses ist das einzige Mittel, euch gegen alle feindliche Angriffe zu schützen. Beruhen nicht die Verfassungen des Reichs, die Verfassungen eurer eignen Staaten, eurer Gesetze, und alles was Heiligkeit und Werth hat, auf ihren Grundsätzen? — Wenn diese zernichtet sind, wo ist Treu und Glauben? Wo Gerechtigkeit und Hilfe? Wo Fürstenliebe und Vaterlandsvertheidigung? — Alle gesellschaftliche Pflichten werden aufhören, und der gefährlichste Egoismus an ihre Stelle treten.

Sehet zurück in die Geschichte, blühten nicht die schönsten und größten Tugenden in ihrem Schoose auf, und bildeten sie nicht ed-

le Menschen und gute Unterthanen? — Freilich blühten diese Tugenden nur so lange, als bis die Kaiser und die Grossen der Erde es wagten ihren Fuß ins Heiligthum zu setzen, und mit unvorbereiteten Augen zu sehen, was nur das Antheil reiner Herzen war. Da war freilich der traurige Zeitpunkt, in dem das Heiligthum zu einer politischen Maschine gemacht wurde, und wo man sich genöthigt sah, alles ohne Unterschied anzunehmen, und wodurch endlich Spaltungen und Ungewisheit erfolgten. Allgemeine Koncilien sollten die Unordnungen heben; aber es kam bald noch eine traurigere Epoche, da es Hofpriester gab, die von der ursprünglichen Reinheit sich immer weiter und weiter entfernten, und alles Politische christianisirten, und alles Christliche civilisiren wollten.

Die Sophisten, welche wie Unkraut aufkeimten, vermehrten das Uebel durch ihre Spitzfindigkeit, wodurch sie das Vereinigte trennten, und mit Tod und Finsterniß überzogen, was vorhin Leben und Licht war.

Die-

Diesen Zeitpunkt des Verfalls der reinsten Christuslehre zeigt uns die Kirchengeschichte, und die daraus entspringende Sittenverderbnisse waren die Ursachen, warum in den neuern Zeiten das Gebäude des Christenthums selbst in seinen ersten Gründen angegriffen ward, indem man das innere Heiligthum der Kirche mit dem Gebäude des Stolzes und der Unwissenheit verwechselte. Dieser Schritt führte eine Menge Menschen zum Deismus, und Leidenschaften, die unbeschränkt im Herzen der Menschen lagen, erzeugten eine noch ärgere Brut des Materialismus, welcher allen Zusammenhang der Menschen mit höhern Kräften für Einbildung erklärt, und welcher das Sistem der angeblichen Philosophen, und Aufklärer unserer Zeiten ausmacht.

Bey allem dem aber ist immer eine Wahrheit, derer Heiligthum nie erschüttert wurde, und die bleiben wird, so lang die Erde steht. In eben dieser Wahrheit, die im Mittelpunkte des Christenthums liegt, sind die Hilfsmittel, die eure Thronen befestigen, und euch,

ihr

ihr Fürsten! vor dem Untergange schützen werden.

Vernachläßigt daher den Zeitpunkt nicht, der sich empörenden Ausgelassenheit Grenzen zu setzen, ehe sie alle Dämme durchwühlt hat. Setzet die Religion in ihre Würde wieder ein, und zerstöret die Werke falscher Aufklärer.

Ist es nicht Hochverrath an der Menschheit, die Ruhe der Bürger zu stören, die Gewalt der Gesetze zu schwächen, und schädliche Irrthümer in schwache Seelen zu bringen? Und doch geschieht dieses allgemein in Deutschland durch eine Preßfreiheit, die ganz ohne Grenzen, ohne Beschränknisse ist, durch derer Mißbrauch die herrlichsten Grundsätze der Tugend und der Moralität angegriffen und die Fundamentalgesetze der Staaten mißhandelt werden. Fürsten, Priester und Privatmenschen werden beschimpft, beleidigt, und schwache Köpfe oft zu den schändlichsten Irrthümern hingerissen. Merkwürdig wird immer die Schrift seyn, die in Deuschland über die Preßfreiheit

erschien, und in welcher der verwägne Verfasser öffentlich dem Kaiser Joseph und dem König Fridrich Wilhelm ins Angesicht sagte: In 10 Jahren werden die Menschen frei seyn. Kann die Unverschämtheit wohl noch höher steigen? Man durchlese ihre Werke, die sie verbreiten, ihre Grundsätze, die sie unter die Menschen zu bringen suchen, und man wird wirklich Methode in der Sache finden, und sich nicht mehr über die Dreistigkeit verwundern, wenn einer aufrief: In 10 Jahren werden wir gänzlich frei seyn!

Höret doch ihr Fürsten! in 10 Jahren! Dieses ist der Termin, den sie euch geben; die Frist eurer Regierungen. So lange möget ihr wohl noch forthausen; aber denn wird das Reich der Philosophen anfangen. Sie rufen euch selbst zu, weil sie glauben, ihr werdet nicht achtsam auf ihren Zuruf seyn. Ihr werdet euch immer mit andern Dingen beschäftigen, binnen der Zeit sie am Innern des Reichs nagen. Sie haben nicht aufgehört nach ihren Planen zu arbeiten; überall haben sie ihre Af-

filatio-

filationen, ihre Diöcesen, wie sie es nennen; und das gehört nothwendig dazu, wenn man in 10 Jahren ganz frei seyn will. Nach 10 Jahren wird man also öffentlich bekennen, daß das Christenthum ein Betrug, die Religion eine Täuschung war; daß Fürsten nicht nothwendig sind, weil das Regierungsrecht nur den Philosophen zusteht? Und dieses alles nach 10 Jahren? —

Verblendete Menschen! daß sich zehnfaches Verderben über euern Scheitel wälze, ehe ihr es wagen sollt, euern kühnen Fuß ins Heiligthum zu setzen, und mit räuberischen Händen die Diademen anzugreifen! — Unterdessen, wenn es die Vorsehung auch nicht zugeben wird, daß euer schwarzes Unternehmen je zum Werk werde, so sind eure angelegte Plane doch ganz der Aufmerksamkeit der Grossen werth; nothwendig wird es über diese schädliche Sekte zu wachen, die wie Mehlthau jede junge Pflanze verderbet, jede aufkeimende Blüthe vergiftet.

Aber wo ist der Wohnsitz dieser Aufklärer? Wo und wer sind ihre Anhänger? — Es ist unnöthig, diese Frage aufzuwerfen; es kann weder ihr Wohnsitz, noch ihre Anhänger in Deutschland mehr unbekannt seyn; schon längst wurde jeder Biedermann von den rechtschaffensten Schriftstellern wider sie aufgerufen; schon längst verriethen sie sich ungescheuht durch ihre Schriften, und wenn diese Sektirer auch noch nicht bekannt wären, so würden sie sich bald bekannt machen, wenn diese Schrift in ihre Hände fällt. Sie werden dawider lärmen, und es ist doch gar nichts Anstößiges darinn. Sie, meine Herrn und andere, die eine heile Haut haben, geht die Sache gar nicht an; es mag sich nur der krazen, den es juckt.

Aber betrachtet ihre Minen; Röthe und Bläße wechselt auf ihren Wangen, sie verrathen sich, wie sich der König verrieth, als ihm Hamlet seine Geschichte vorspielen ließ. Das Laster kennt sich immer in seinen Zügen; doch was thut euch das zur Sache, ob ihr in

10 Jahren früher oder später bekannt werdet? wer sich öffentlich zu behaupten getraut: Wer die Macht hat, hat das Recht; der darf ja ganz ungescheuht vor allen Menschen erscheinen. Was haben starke Geister von schwachen Köpfen zu besorgen, die noch an den Vorurtheilen der Religion hangen, noch an Gott glauben, und daher weit unter den grossen Philosophen erniedrigt sind? Man muß von der Gewißheit der Ausführung wohl sehr überzeugt seyn, wenn man den Zeitpunkt so genau bestimmen kann.

Aber warum sollen auch diese Herrn den Zeitpunkt nicht bestimmen können? Es ist ihnen ja kein Mittel ihren Entzweck zu erreichen unerlaubt; wenn man sich einmal der Denkart vieler Menschen bemächtigt hat, ihre Leidenschaften zu regieren, ihren Hang zum Wunderbaren zu benützen weiß, und sich der Leichtglaubigkeit bedient, um desto sicherer zu betrügen; sich in alle geheime Gesellschaften schleicht, um das Gift zu verbreiten, alle Vereinigung zu zerstören sucht, wo man glaubt,

daß

daß noch ein Funke für Tugend und Religion glimmen könnte, und überall meuchelmörderisch das Gute angreift; überall Gift auf Christus göttliche Religion speit, und überall den schwachen Ueberrest der Wenigen zu vertilgen sucht, die zu Aufrechthaltung des Glaubens wachen; denn ist es freilich nicht hart, die Zeit des gänzlichen Verfalles anzugeben. Längst lag der Plan entworfen, das Christenthum gänzlich zu untergraben, und sollte er auch nur von einem schwärmerischen und apotheotisirten Juden entworfen worden seyn.

Hundert Hände und hundert Mäuler der Rezensenten wurden gemiethet, das Christenthum zu verschreien, die sanfte Lehre zu vertilgen, und Arrius, Socins, und Crells Gift unter die Menschen zu streuen. Längst wurde diese gottlose Brut schon öffentlich von Männern angezeigt, die sich durch Sitten und Gottesfurcht auszeichneten, aber die Grossen der Erde merkten noch nicht darauf, und hielten die wichtigsten Schriften für blosse Schuldisputen.

Noch unlängst verrieth sich diese schädliche Verschwörung in einer Broschüre, die über Preßfreiheit, Kirchen- und Staatsgeschichte herauskam. Aus diesem kann man sich wirklich überzeugen, was für Herrn itzt das grosse Wort in der Republik der Litteratur zu führen anfangen. Gottes- und Fürstenlästerungen werden öffentlich als philosophische Freiheit und Menschenrecht erklärt. Wie lang wird es bey solchem Tollsinn noch rathsam seyn ein Diadem zu tragen? Es mangelt dieser Lehre nichts mehr, als auch den Fürstenmord öffentlich zu vertheidigen.

Doch bey diesem allen sah man die Sache noch nicht für wichtig an; oder vielmehr die Fürsten konnten sie nicht für wichtig ansehen, weil es noch keiner wagte, ihnen die Gefahr zu zeigen, in der sie schweben. Die wenigsten Schriften solcher Art gelangen zu ihrem Throne. Vielleicht werden bald andere Umstände der Menschheit mehr aufdecken, als man vermuthete; vielleicht sind noch andere Plane dieser schändlichen Partheigänger verra-

then; vielleicht Papiere vorhanden, die das Gepräge der Hölle tragen.

Aber es ist genug gesagt; genug gesagt euch aufmerksam zu machen; um euch die Nothwendigkeit vorzustellen, wie unentbehrlich euer Wohl es fodert, daß in ganz Deutschland die Preßfreiheit eingeschränkt, und die Zügellosigkeit gemietheter Schriftsteller in Schranken gehalten werde.

Mittel sind noch genug übrig dem Uebel vorzubeugen; ich wollte euch die triftigsten hier hersetzen; aber vielleicht werdet ihr auf diese Schrift, so merkwürdig sie für euch ist, nicht achten; vielleicht die Vorschläge nicht benützen, und so würden eure Feinde neue Macht, neue Gewalt über euch erhalten, und anstatt euch zu nützen, würde ich euch nur schädlich seyn. Liegt euch aber euer Wohl je so warm am Herzen, daß ihr meine Warnung nicht gleichgültig aufnehmt, so wird sich immer Gelegenheit genug geben, euch diese Vorschläge vorzulegen.

Nun

Nun hab ich gesagt, was meine Pflicht war; was die Aufrechthaltung des Christenthums, die Erhaltung der Fürsten, das Wohl der Staaten fodert. Möchte der Himmel eure Herzen erleuchten, daß ihr die Sache von dem Gesichtspunkte ansehet, von dem ihr sie ansehen sollt! Möchte euch doch die Sache nicht klein dünken, mit der euer Leben, euer Wohl, die Erhaltung eurer Thronen verbunden ist, und möchtet ihr erwägen, daß ein im Verborgenen glimmender Funke oft nur eines günstigen Windes bedarf, um in helle Flammen aufzulodern.

In 10 Jahren ist alles frei! Das wurde öffentlich in Deutschland gesagt. Wer die Macht hat, hat das Recht, in öffentlichen Schriften wiederhollt, und gar mit Lobsprüchen belegt. O könnte ich euch diese Worte doch oft genug wiederhollen! wiederhollen, wenn ihr am Morgen erwacht; wiederhollen, wenn ihr am Abend zur Ruhe geht.

Nach

Nach dem vorgelegten Sisteme wird gedacht, gearbeitet, geschrieben; wer entgegen denkt, wird verfolget, verläumdet, unterdrückt; muß also das Sistem nicht nothwendig Vorschritte machen? Wird es nicht zur Reife kommen? Ja es wird gewiß zur Reife kommen, wenn ihr nicht bey Zeiten den wüthenden Fluten Grenzen setzt.

Nicht Gewalt! Mit Gewalt wäre nichts gethan; sondern durch Vereinigung aller Fürsten und gemeinschaftlicher Arbeit und Bestimmung eines allgemeinen Planes in Deutschland, nach welchem zu Verbesserung des Menschengeschlechts gearbeitet und geschrieben werden soll, und dessen Vorzüge darinn bestehen müßen, daß keine Schrift geduldet wird, die den Grundsätzen des Christenthums und den innern Verfassungen zunahe tritt. Religion und Gesetzgebung müssen immer Hand in Hand zum Besten der Menschheit gehen, und mit der Erziehung ein grosses Ganzes von Mitteln zur Ausbildung, Ausbreitung, und Erhaltung der rechten Aufklä-

rung machen; und wer daher immer diesen Grundsätzen entgegen arbeitet, ist als ein öffentlicher Störrer der Ruhe und der Menschenglückseligkeit anzusehen, einem Tollsinnigen gleich, gegen deßen wüthende Angriffe sich der Staat zu schützen verpflichtet ist.

Wie und auf welche Art dieses geschehen kann, sind bereits die treflichsten Plane entworfen, die man der Prüfung jedes Staatsmannes überlassen kann, und die man mit Freuden zu den Thronen der Fürsten bringen wird.

Die Welt ist noch nicht in einem so hohen Grade verdorben, daß sie nicht noch einige Edle hat, die der Religion, den Gesetzen und euch anhangen; ihr Aug war aufmerksam auf euer Wohl, da das eurige schlummerte; sie setzten sich öffentlich aus, für Tugend und Sittlichkeit zu kämpfen, und soviel als möglich ist, den schädlichsten Einfluß des Sittenverderbens von euern Ländern zu wenden. Noch immer sind sie bereit, für euch zu streiten, und soll-

ten sie auch das Opfer ihrer Treue und Rechtschaffenheit seyn.

Aber es gebe die göttliche Vorsehung, daß es mit den Staaten nicht soweit komme, als die annahende Gewitterwolke, die ober unserm Haupte hängt, uns bedroht; ich weiß, auch unter denen, die bereits die falschen Aufklärer verführt haben, sind noch Edle und Betrogne, und sie werden zurückkehren, wenn sie einsehen werden, daß man sie so schändlich hintergangen hat. Zu euch, in deren Herzen noch ein Funke von Menschengefühl glimmt, zu euch will ich mich noch wenden, um euch zu bitten, daß ihr euch nicht zu elenden Werkzeugen der bösen Absicht möchtet gebrauchen lassen. Wenn ihr mir sagt, daß eure Philosophen sich brüsten, daß alle ehrenwerthe Männer sind, so will ich euch antworten, daß ich nicht begreifen kann, daß sie diese so ehrenwerthe Männer sich als Feinde des Gesetzes und des Christenthums erklären können. Wenn ihr mir sagt, daß sie erhabne Kraftgeister sind, so will ich euch entgegen fragen, wie denn diese so erhabene Kraft-

geister so niedrige Grundsätze behaupten können? Solltet ihr mir sagen, daß eure Philosophen grosse Menschenfreunde sind, so will ich euch antworten, daß es mir unbegreiflich ist, wie diese grosse Menschenfreunde so grausam verfolgen, verläumden, unterdrücken können?

Der einfältigste Mann im Christenthum handelt mit mehr Billigkeit, mit mehr Sanftmuth; aber freilich ist dieser Mann nur ein einfältiger Christ, der sich mit einem grossen Geiste nicht messen darf. Sonne und Nacht, Licht und Finsterniß, Christenthum und Philosophie — — o wie weit seyd ihr unterschieden. Daß doch die Zeit des Verderbens nie über uns kommen möge, in der solche Philosophen herrschen sollen! Diese Zeiten würden die Zeiten der Quaal und des Jammers seyn; wir würden die zertrümmerten Bildsäulen der Regenten umfassen, und auf den Ruinen der Tempel unsere Hände zum Himmel strecken, und aufrufen: so handelten nicht unsere Fürsten! Und man würde euch antworten: Dort

war aber auch noch nicht die Zeit der Aufklärung.

Doch still! Hier hat die Ironie keinen Platz; die Sache ist zu ernsthaft, zu wichtig. Fürsten und Grosse! Die Sache betrift euer Wohl, das Wohl eurer Staaten, das Wohl eurer Unterthanen. Ich hab euch mit Offenherzigkeit gewarnt; eure Klugheit und eure Einsicht wird das Uebrige besorgen.

Nur noch ein Wort. Daß ihr doch nicht vergessen möchtet, was im achtzehnten Jahrhunderte in Deutschland geschrieben wurde: In 10 Jahren sind wir alle frei! Wer die Macht hat, hat das Recht! Schreibt diese Worte in eure Schreibtafel, damit ihr sie doch nie vergessen möget. Lebt wohl!

# Data und Beilagen.

I.

## Satz.

Dies angeführte Sistem der falschen Aufklärung existirt in öffentlichen Schriften, und zielt dahin, das Christenthum zu untergraben, die Thronen einzustürzen.

## Beweis.

Bücher, die durch den Ausspruch des Parlaments vom 18ten August 1770 öffentlich verbrannt zu werden verurtheilt worden sind, und die stückweis das Sistem und die gefährlichen Grundsätze enthalten, die hinnach theils ins Deutsche übersetzt, theils unter andern Titeln verbreitet worden sind.

1) La Contagion ſacrée, ou hiſtoire naturelle de la ſuperſtition.

2) Dieu et les hommes.

3) Diſcours ſur les miracles de Jeſu-Chriſt.

4) Examen critique des Apologiſtes de la religion chétienne.

5) Examen impartial des principales religions du monde.

6) Le chriſtianiſme devoilé ou examen des principes des effets de la religion chretienne.

7) Syſteme de la nature, ou des loix du monde phyſique & du monde moral.

8) Die Grundſätze Julians des Abtrinnigen.

Alle dieſe Bücher enthalten die gefährlichſten Grundſätze wider das Chriſtenthum, die Staaten und die Fürſten.

Aus-

# Auszüge
## einiger wichtigen Grundsätze aus dem Buche, Systeme de la nature.

1. (Ch. 13. p. 273. & 74.) Der Glaubensartikel von der Zukunft verhindert die Menschen sich mit ihrem Glücke zu beschäftigen. Er ist einer der gefährlichsten nnd der Menschheit nachtheiligsten Grundsätze. Er versenkte die Nationen in Dummheit und Gleichgültigkeit, und erzeugte den wüthendsten Enthusiasmus, wodurch die Menschen sich selbst aufopferten, um den Himmel zu verdienen.

2. (Ch. 14. p. 505.) Der Selbstmord ist eine erlaubte Sache; das Schwerd ist der einzige Freund und Tröster, der dem Unglücklichen übrig bleibt.

3. (Ch. 14. p. 344.) Die Tirannen und Despoten bedienten sich der Religion, und fesselten durch diese Bande ihre Sklaven, und verfinsterten durch ihren Nebel den Geist der Menschen.

4. Gro:

4. Grobe Unwissenheit verehrte höhere Mächte, Götter und Fürsten, unter welchen die Menschheit bisher zitterte.

In diesen Büchern sind noch andere Sätze des verabscheuungswürdigsten Sistems enthalten, worüber jede redliche Seele zurückschaudert. Grundsäze, die die falschen Aufklärer in ihr Sistem verwebt haben, und vollkommen auszuführen gedenken.

2.

## Saz.

Die Grundsäze dieses Sistems sind theils durch Uebersezungen ähnlicher Bücher aus dem Französischen, theils durch Kompendien und Verkürzungen, theils durch andere Brochüren in Deutschland verbreitet worden.

## Beweis.

Man sehe die Journalen der Religionsbegebenheiten, und die Verzeichnisse der gefährlichen Bücher, die in Deutschland verbreitet

worden

worden sind. Obige in französischer Sprache angeführte sind alle ins Deutsche übersetzt, und nach dem nemlichen Sisteme neue verfertiget worden als: Kritischer Versuch über die mosaische Urgeschichte 1788. Philosophische und kritische Untersuchung über das alte Testament 1786. Briefe des heil. Jambres. Beyträge zur Berichtigung der Wahrheit der christlichen Religion ꝛc.

3.

## Satz.

Nach diesen Grundsätzen arbeiten die falschen Aufklärer unermüdet fort.

## Beweis.

Man sehe die merkwürdigsten Zeitschriften; die neuesten Religionsbegebenheiten, und verschiedene Werke der würdigsten Männer, die diese falsche Aufklärer öffentlich vor dem Publico kennbar gemacht, ihre Angaben mit Beweisen belegt haben, und dann in ihren Schriften und Journalen auf das schändlichste mißhan-

delt

delt worden sind. Man sehe die Geschichte Herrn Zimmermanns von Hannover, Starks litterarische Mißhandlung und Kryptokatholicismus, die Schriften eines Herders, eines Sailers und anderer mehr.

In einer gewissen Schrift datirt vom 30. März 1789, wovon die neuesten Religionsbegebenheiten melden, 12te Jahrgang 1789 1stes Stück p. 358 heißt es: „Ist je der Begriff einer an sich herrlichen Sache schändlich gemißbraucht worden, so ist es von der Aufklärung. Das Unterste zu oberst kehren, schlüpfrige Bilder mit der Mine der Unschuld vortragen, um alte Wahrheiten eine Dunst-Wolke von neuen Sophismen herziehen, die Moral so simplificiren, daß jeder sie nach seiner Leidenschaft gemächlich adaptiren kann, die christliche Religion persifliren, ihre Gebräuche herabwürdigen, ihre Diener verächtlich, ihre Lehrer lächerlich machen, den Regenten heimlich den Gehorsam aufkündigen, öffentlich sie ihrem Volke verdächtig und geringschätzig machen, ihre Edikte mit Nattergift besu-

besudeln, alle ihre Ministers, man merke wohl alle, für armselige Priester des Stolzes, der Hersch- Hab- und Ruhmsucht erklären, den stillen ruhigen Bürger des Staats mit bösen Zungen geisseln, um einen witzigen Einfall oder eine lachenerweckende Anecdote seine Glückselizkeit erschüttern, zernichten, wahre Gelehrte chikaniren, bekrideln, verketzern, Stümper auf einen litterarischen Thron erheben — alles das heißt heutiges Tages Aufklärung, wird dafür auf allen Märkten ausgeboten, verkauft und vertrödelt.

## 4.

## Satz.

Um ihren Endzweck sicherer zu erreichen, haben diese verkappte Aufklärer sich angemaßt ein Tribunal der Litteratur zu errichten; alles zu unterdrücken, was mit ihren Schriften nicht harmonirt; ihre schädliche Grundsätze unter das Volk zu verbreiten, und jeder nützlichen Schrift ihren Werth zu benehmen.

Be-

## Beweis.

Die Klagen und das laute Beschwähren der rechtschaffensten Männer und Schriftsteller Deutschlands, die Menge der über diesen Punkt erschienenen Schriften und Brochüren, worunter die unter dem Titel, Portionen, und eine andere, mehr Noten als Text, sehr merkwürdig sind. Da wird schon geklagt, daß man ehrliche Leute in Schriften nicht nur mißhandle, sondern ihnen auch alle Wege der Vertheidigung abschneide, indem man ihre Schriften entweder nicht anzeige, oder gar durch falsche Vorstellungen dem Leser zuwider zu machen, und hierdurch zu unterdrücken suche. Es scheine, daß die philosophische Conjuration, von welcher in diesem Werkchen eine weitere Nachricht vorkömmt, sich wirklich des Buchhandels bemächtigt, und Suppressionsbullen ertheilt habe; denn solche Vertheidigungsschriften könne man oft mit aller Mühe nicht erhalten, wogegen die von der Gegenseite fast aufgedrungen würden. Wir setzen hinzu, daß dieses mit den besten Schriften, die wir nennen könnten, der Fall sey. Man zeigt sie entweder gar

nicht an, selbst in großen Journalen nicht, selbst in denen nicht, wo man doch die Gegenschriften angezeigt hatte; oder wenn man ja nicht umhin kann, ihrer zu gedenken, so verschiebt man den ganzen Gesichtspunkt, macht falsche oder unzulängliche Auszüge, und fügt einige Gemeinplätze hinzu, um sie herabzuwürdigen. Sogar unter den Buchhändlern giebt es Leute, welche ihres eigenen Interesse uneingedenk dergleichen Schriften, weil sie ihrer Reformations- und Aufklärungssucht, wovon auch einige angesteckt sind, oder der Parthei, die sie einmal genommen haben, entgegen sind, sogleich auf der Stelle wieder zurückschicken, und nicht einmal, wie es doch sonst gebräuchlich war, damit bis auf die nächste Messe verziehen, und den Abgang derselben einigermassen abwarten. Sollte man nicht hieraus schließen dürfen, daß ein geheimes Complott in Deutschland existire, an welchem nicht blos Journalisten, sondern auch Buchhändler, die aus dem Merkantilischen herausgehen, Theil genommen haben, und welches, es heisse nun Union, oder wie es

sonst wolle, den Wissenschaften und deren Fortgang, wie auch selbst dem Buchhandel äußerst nachtheilig werden müße?

Die Journalenbeschimpfungen, die die würdigsten Männer erlitten, als: Herder, Claudius, Ritter Zimmermann, Professor Sailer in Dillingen, die sämmtlich als Feinde der grossen Aufklärung auf die abscheulichste Art durch die Hechel gezogen wurden. Sieh die neuesten Religionsbegebenheiten vom Jahre 1790, in welchen p. 472 bemerkt wird, daß sich diese Herrn der Aufklärung erklärten, das alles, was gegen Fürsten und Pfaffen, und für Philosophie und Volks-Majestät geschrieben wird, bey ihnen freien Druck finden könne, und noch andere unzählige Thatsachen, die im Erforderungsfalle mit Beweisen belegt werden können.

5.

## Satz.

Um die Sitten und die Herzen der Menschen desto besser zu verderben, und ihren Sistemen tauglicher zu machen, steckten sich diese angebliche Aufklärer unter verschiedene geheime Gesellschaften, errichteten selbst verschiedene neue Sekten, und suchten jede andere Gesellschaften und gelehrte Vereinigungen, worinn sie vermutheten, daß man ihren Grundsätzen entgegenarbeiten könnte, entweder mit ihrem Gifte anzustecken, oder auf das niederträchtigste zu verfolgen, und sie fälschlich der Proselytenmacherey und eines versteckten Jesuitismus anzuklagen.

## Beweis.

1. Die in Baiern erschienene und in zween Bänden herausgegebene Originalschriften der sogenannten Sekte der Illuminaten, worunter einige Chefs der itzigen Aufklärung als Mitglieder bekannt, und zwar dergestalten,

ten, daß sie nach ihren eigenen Ausdrücken Contentissimi waren.

2. Die neu errichtete und in Journalen und von Wahrheit liebenden Männern angezeigte, sogenannte deutsche Union, oder Vereinigung der Zweyundzwanziger. (Sieh die Schrift über Aufklärung, mehr Noten als Text, neueste Religionsbegebenheiten, die Portionen, das Archiv der Schwärmerey.) Es heißt: Die Union gleicht dem Illuminatismus, wie ein Tropfen Wasser dem anderen, sie hat nur eine andere Firma erhalten.

Der Plan der sogenannten Zweyundzwanziger, der bereits öffentlich in sehr vielen gelehrten Zeitungen gekannt worden ist, enthält die gefährlichsten, und dem Staate nachtheiligsten Grundsätze. Ich bemerke nur die wichtigsten Stellen; es heißt: (Sieh neueste Religionsbegebenheiten 12ten Jahrgang 1789 p. 127.

„Un-

„Unsere erste Wirksamkeit, die bereits sehr weit gediehen ist, besteht darinnen, daß wir uns überall durch unsere Vertraute als eine für jeden Zweck verbrüderte Gesellschaft ankündigen lassen, und daß wir jeden, der Sinn für diese Sache hat, einladen, daß er sich an uns wende, und unsern Plan zu sehen verlange. *„

„Wir bemühen uns aber zuförderst, alle gute und aufgeklärte Schriftsteller in unsere Verbindung zu ziehen, welches desto leichter geschehen wird, da in unserm Plane ihr größter ökonomischer Vortheil sich findet. Nächst diesem suchen wir Postmeister und Postsekretäre zu gewinnen, ** zu Erleichterung der Korrespondenz, und Verhütung

zu

* Heißt das nicht Proseliten und Partheimacherei?

** Welche Aehnlichkeit mit dem Illuminatismus!

zu besorgender Kavalen der unserer Korrespondenz nachstellenden Gegenparthey. *
Außer dem nehmen wir Menschen aus allen Ständen auf, nur keine Fürsten und Minister, wohl aber deren Günstlinge. — — —
Dabey entstehen zwo Klassen der Verbrüderten, nämlich die Classe der gemeinen Brüder, und die Classe der Dirigirenden.„

„** Die Dirigirenden nur wissen unsern Zweck und die Mittel dazu, und machen eigentlich die Union aus, deren Name und Verbindung vor der Welt gar nicht laut wird.

Zu

* Wer kann die nachstellende Gegenparthei seyn als die Fürsten und Minister, die für Aufrechthaltung der Ordnung gegen die Verführer des Volks wachen?

** Nur die Dirigirenden sind daher wieder das Capo der Räuberrotte, um wieder eine andere Menge guter Menschen am Gängelbande zu führen, und zu ihrem bösen Endzweck zu benützen.

Zu dem Ende bekömmt die Sache eine neue Aussenseite. * Nemlich die eigentlichen Mitglieder sprechen nur an ihrem Orte, wo sie leben, gar nicht von Union, von Gesellschaft, von Beförderung der Aufklärung u. s. w. sondern sie thun sich an allen blos als eine litterarische Gesellschaft zusammen, laden dazu alle Freunde der Lektüre und nützlichen Kenntnisse ein, und das sind dann die gemeinen Brüder, ** die nichts wissen, als daß an ihren Orten ihre Gesellschaft existirt, aber keineswegs, daß diese Gesellschaften in Verbindung stehen, und daß alle ein so großes Ganze ausmachen. ***



* Warum braucht denn die Sache eine Aussenseite, wenn sie gut ist?

** Oder die sogenannten Stabene.

*** Hier ist das Sistem, dessen man die Jesuiten beschuldigte, in executione. Es scheint daher, daß sie nur darum immer über Jesuitismus schrien, um die Leute von dem Gedanken abzuführen, daß sie das an-

„Indem so an allen Orten Lesegesellschaften entstehen, die als solche kein Aufsehen machen können, so suchen nun die dirigirenden Brüder, jeder an seinem Orte, folgende Mittelzwecke zu bewirken. 1) Das allgemeine Intelligenzblatt einzuführen, und alle andere Zeitungen und Journale zu verdrängeu; * welches die eigne Güte und Vollständigkeit unsers Blattes erleichtern wird. 2) Einen Sekretair ihrer Gesellschaft zu wählen, welcher die Verschreibungen der von ihnen für die Lesegeschaft nach dem Zwecke der Union gewählten ** Bücher besorgt, und sich an seinem und den umliegenden Orten erbietet, auch andre Bücher für alle Liebhaber zu verschrei-

---

gebliche System (in Stock und Degen) auszuführen gedenken.

* Woher dieses Recht? Natürlich muß man die Wahrheit verdrängen, wenn man Lügen aufstellen will.

** Immer schöner!

schreiben. Wenn an dem Orte ein Buchhändler ist, der für die Union gewonnen, und beeidigt werden kann, so ists billig, diesen dazu zu nehmen, weil, wie unten erhellen wird, der Buchhandel nach und nach eingehen, und in die Hände der Union fallen wird.

Und nun fällt vorläufig schon unsere moralische Macht * über die Nazion in die Augen. Nämlich man begreift, was die Aufklärung gewinnen, und der Aberglaube ** verlieren muß, 1) wenn in allen Lesegesellschaften von unsern Verbrüderten die Bücher gewählt werden. 2) Wenn wir an allen Orten unsere Vertraute haben, welche sichs zum eignen Geschäfte machen, Aufklärung befördernde Schriften bis in die Hütten des Volks

* Hier ist die Entlarvung des Lasters vollständig; hier seine Meuterei entdeckt.

** Aberglaube heißt das Gebäude der Religion; die heutige Verfassung der Staaten.

Volks zu verbreiten: * 3) Wenn wir die lauteste Stimme im Publikum haben, und im allgemein gelesenen Intelligenzblatt die Schriften des Fanatismus entweder ganz ins Dunkle hinabdrängen, oder dafür warnen, und die Werke des Lichts ** allein bekannt machen und empfehlen können. 4) Wenn wir nach und nach, indem die guten Schriftsteller alle ihre Schriften durch uns debitiren, den Buchhandel ganz an uns ziehen, *** und dadurch verursachen, daß zuletzt die Schriftsteller, die für den Aberglauben schreiben, weder Verleger, noch Publikum behalten. **** Wenn wir endlich 5) durch unsere Ausbreitung alle gute Köpfe an uns ziehen,

---

* So wie es in Frankreich geschah.

** Welcher stolze Name! Werke des Lichts! nachdem sie das Heiligste verdrängen, und Werke der Finsterniß an ihre Stelle setzen.

*** Wie dieses doch bürgerlich gehandelt ist!

**** Das Christenthum und die Fürsten müssen gar keine Vertheidiger mehr finden.

hen, und dadurch in den Stand gesezt werden, an allen Orten, Familien, Höfen, u. s. w. im Stillen zu wirken, und auf Besezungen der Hofmeisterstellen, der Sekretariate, der Pfarreien u. s. w. Einfluß bekommen. * „

„Anmerkung. Daß wir den Buchhandel ganz an uns ziehen werden, was ehedem der Zweck der Gelehrten-Buchhandlung war, wird daraus begreiflich, weil die Schriftsteller, die mit uns halten, izt ein dreifach grösseres Publikum bekommen, und an allen Orten Beförderer des Debits ihrer Schriften finden, folglich ihr Gewinn vielfach vermehrt, und folglich nach und nach alles uns zufallen, und die Buchhändler verlassen wird. Wäre die Gelehrten-Buchhandlung ehedem auf eine solche Verbrüderung erbauet worden, sie wäre schon izt die einzige Buchhandlung in Deutschland. „

Ist

* Non plus ultra.

„Ist nun alles so eingerichtet, so erhält die deutsche Union folgende republikanische Gestalt, bey deren Betrachtung die Leser nur immer den Gedanken vor Augen behalten müssen, daß die Union nie **in dieser Gestalt** vor der Welt erscheinen, sondern nur den dirigirenden Mitgliedern sichtbar werden wird. *„

Es wird überflüßig seyn, mehr auszuziehen; es ist genug, um zu überzeugen, wie sehr dieses Sistem mit dem Illuminatismus übereinkommet. Unbegreiflich ists, wie solche vorgebliche Philosophen und Aufklärer immer über Religion, Dummheit, blinden Gehorsam, Pfaffenbetrug schreien können, und entgegen ebenfalls nichts anders, als wieder blindes Vertrauen und Gehorsam an unbekannte Obere und philosophischen Betrug setzen. Was heißt dieses anders, als das Volk noch mehr irre führen, und in schändlichere Irrthümer stürzen.

Nicht

* Hier ist das System der Verschwundenen, herrlich!

Nicht Volksaufklärung; Regiersucht einzelner philosophischer Tollköpfe ist der Beweggrund dieser gefährlichen Schwärmereien. Sie schreien über alle Betrügereien, und bedienen sich ebenderselben, ihre Plane zu vollenden. Heißt das die Menschheit aufklären, oder vielmehr schändlich mit derselben spielen? Es ist freilich kein Wunder, wenn sie denn aufrufen: was kann man doch den Menschen nicht alles glauben machen?

Was das Uebrige anbelangt, daß sie sich unter geheime Gesellschaften steckten, alles zu untergraben suchten, oder ihr Gift fortzupflanzen, bestättigen mehrmal die über diesen Punkt im Publiko so vielfältig erschienenen Schriften über geheime Gesellschaften, Rosenkreutzer, Freimaurer 2c. 2c. in unsern Zeiten; und Philo, einer der berühmtesten Illuminaten, der selbst einbekennt, daß er die edelsten Männer, die ihn nie beleidigten, ohne Ursache verläumdete und verfolgte, siehe Illuminatenschrift 1. Band, bekennt es selbst, daß er

die Maurerei der strikten Observanz untergraben, und in Unordnung gebracht, und die Besten daraus an die Illuminaten gezogen habe, und verspricht, wenn man ihm freie Hand lassen will, feste Gewalt über die strikte Observanz, oder vielmehr gänzliche Zerstörung derselben, oder Unterwürfigkeit. Und führen sie nicht nach selbstiger Einsicht die Grundsätze, Leute zu verfolgen und zu beleidigen? Sieh **Originalschriften 2c. Stark Nachtrag zum Kryptokatholicismus, die eignen Werke der Aufklärer.**

Das Auffallendste bey allem dem ist, daß sie so einen entsetzlichen Lärm gegen Jesuitismus und Proselitenmacherei schlagen, und selbst die schändlichsten Proselitenmacher sind, und alle jene Intriguen, der sie die Jesuiten beschuldigen, thätig und genau in Ausübung zu bringen sich bemühen.

## 6.
## Satz.

Diese sogenannte Aufklärer wagen es, alle redliche Männer, die nicht nach ihren Grundsätzen denken, verdächtig zu machen, und zu verleumden; sie greifen selbst Fürsten und Monarchen an; tadeln ihre rechtmäßigste Handlungen, wenn sie mit ihrem Sisteme nicht harmoniren, und machen sie unter dem Publiko lächerlich.

## Beweis.

Die verschiednen Schriften und Journale, in welchen die besten Vorschritte mancher Grossen abscheulich angegriffen und lächerlich gemacht worden sind, worunter eine der merkwürdigsten ist, die über Preßfreiheit, Kirchen- und Staatengeschichte geschrieben worden ist, worinn Fürstenlästerung für philosophische Freiheit erklärt wird; das berühmte Buch, L'istoire sécrête de Berlin, und noch andere dergleichen, unter welchen die merkwürdigsten

sten diejenigen sind, die wider das königl. preussische Zensur = und Religionsedikt erschienen sind, und wobey man über die Zügellosigkeit der Ausdrücke, und die Unverschämtheit der Verfasser erstaunen muß.

7.

## Saß.

Ihr ganzes Aufklärungssistem geht dahin, das Christenthum zu untergraben, und die Thronen umzuwerfen.

## Beweis.

Man lese die Fragmente über Friderich den Grossen, wo man sieht, daß sich diese Sekte der Aufklärer in die politische und philosophische theilt; diese untergräbt die ersten und wichtigsten Grundsätze der Religion, und verkehrt selbst die natürliche, und bestreitet eine höhere Offenbarung, behandelt die Bibel willkührlich, und verneint ihr göttliches Ansehen.

Dieser sogenannte philosophische Aufklärungstheil wird darum philosophisch genannt, weil sie ihm einen gewissen Anstrich von Philosophie zu geben wissen. Der politische Theil will die Macht der Regenten schwächen, und an ihrer Stelle herrschen, zu welchem Ende allerlei politische Grundsätze ausgebreitet werden, welche manchmal schrecklich gemißbraucht werden können, wie der gegenwärtige Zustand Frankreichs beweißt, wo sich nicht die Bürgerschaft von Paris, sondern jeder zusammgelaufene Hause eines Theils des Volkes, jede Rotte des Pöbels für das ganze Volk ausgiebt, und unter diesem Vorwande die schreiendsten Ungerechtigkeiten ausübt; Leute, ohne sie zu hören, ohne Untersuchung, Urtheil und Recht an die Laternenpfähle aufknüpft, und dabey von Justitz des Pöbels spricht.

Der ganze Zusammenhang, die Heftigkeit ihrer Leidenschaften, ihr unsittliches und wildes Betragen gegen jeden, der nicht von ihrem Sisteme ist, beweiset überzeugend, daß nicht wah-

re Aufklärung der Gegenstand der Arbeiten dieser Philosophen ist, sondern daß ihr Endzweck dahin geht, alles in Unordnung zu bringen, die legislative und exekutive Gewalt in die Hände des Volks zu liefern, um hernach desto sicherer sich über den Haufen emporzuschwingen, und der Regierungen anzumassen, nachdem die Könige und Fürsten zuerst zu Schattenbildern, und endlich zu einem vollkommenen Nichts geworden sind.

8.

## Satz.

Um dieses ihr Vorhaben auszuführen, bedienen sie sich des Sistems, dessen sie die Jesuiten beschuldigten, und bringen alle diese Grundsätze genau in Ausübung, die sie dem sogenannten Jesuitismus zuschreiben.

Be-

## Beweis.

Einer ihrer Hauptgrundsätze, wie alle Schriften beweisen, ist, andere eines Sistems zu beschuldigen, das sie in Ausübung bringen; allein man müßte den Verstand verloren haben, und ganz ein Schaafskopf seyn, wenn man ihre List nicht einsehen sollte — nicht einsehen sollte, daß, wenn je auch das Sistem des Jesuitismus, so wie sie es schildern, existirt haben soll, daß sie es auf die abscheulichste Art deteriorirt haben; zum wenigsten sind keine Data vorhanden, daß die Jesuiten alle Thronen umzustürzen und das Christenthum auszureutten im Schilde geführt haben sollen; es sind aber Beweise genug gegen diese Aufklärer da. Wenn auch ein oder der andere jesuitische Schriftsteller behauptet hat: Licet occidere regem tyrannum, so war doch nie das Sistem des Ganzen alle Fürsten von ihren Thronen zu werfen, und zügellose Ausgelassenheit unter das Volk zu bringen. Sie sagen freilich entgegen; die Jesuiten waren Fein-

de der Philosophie; aber ich frage: ob denn die Philosophie in Dethronisirung der Fürsten und Ausreuttung des Christenthums bestehe? — Wenn darinn Philosophie ist, so macht es den Jesuiten sehr viel Ehre, daß sie Feinde dieser Philosophie waren. Wenn daher auch das Sistem des Jesuitisinus existirt haben soll, wie es die Aufklärer angeben, so war es doch nie so gefährlich, als dieser philosophische Satanisinus, der die Quintessenz eines im höchsten Grade verdorbenen Sistems ist. Denn niemand, wenn er auch ein geschworner Feind der Jesuiten seyn sollte, wird behaupten können, daß sie so abscheuliche Grundsätze, wie diese Herrn der Aufklärung vertheidigten. Die würdigsten Schriften, die noch existiren, scheinen vielmehr das Gegentheil zu beweisen, und wenn sie auch je haben herrschen wollen, so wollten sie ihr Gebäude nicht auf die Ruinen des Christenthums und der Thronen bauen; zum wenigsten findet der Wahrheitliebende keine Data. Gewiß ist es, daß dieses Sistem das verabscheuungswürdigste ist, das existirt hat.

Man

Man mag diese Herren Aufkläret, Renovateurs, Illuminaten, Brüder der Union, Freigeister, Philosophen oder Aufklärer heißen; ich bekümmere mich um den Namen wenig; ich sehe auf die Sache, und diese ist abscheulich. Unbegreiflich ist es wirklich, so muß ich mit dem Verfasser des Journals der neuesten Religionsbegebenheiten aufrufen, daß Fürsten und Minister still sitzen, als wenn sie nichts sähen. Diese Welterleuchter sind doch zu einer Größe angewachsen, wo entgegen die sogenannte Universalmonarchie der Jesuiten lange nicht damit zu vergleichen ist; und ihre Arbeiten gehen dahin, aus allen Fürsten und Ministern anfangs Stabene ihrer Absichten zu machen, und sie endlich nach Gutbefinden der Sache gar abzudanken.

Die Beweise von diesem Satze liegen in ihren Handlungen und Schriften.

9.

## Satz.

Das ganze obige Sistem zu Ausreutung des Christenthums und Umstürzung der Thronen suchen die sogenannten Aufklärer durch die ganze Welt zu verbreiten, überall sich Anhänger zu verschaffen, und den Revolutionsgeist in die Gemüther der Menschen zu bringen.

## Beweis.

1. Die große Philosophenkonjuration, wie sich diese Rotte selbst in der Vorrede zu der Uebersetzung der geheimen Briefe über die preußische Staatsverfassung nennt, worinn die Grundsätze der Fürstenentbehrlichkeit enthalten sind.

2. Der Cosmopolitenbund, oder das sogenannte große Opus des 18ten Jahrhunderts.

Der

Der Plan, die Fürsten entbehrlich, und die Philosophen unentbehrlich zu machen, dessen in den neuesten Religionsbegebenheiten 1790. p 482. gedacht ist.

4. Der Clubb der sogenannten Propaganda, die darinn besteht, daß sich in Paris eine Gesellschaft, die von allen andern, die bei der Revolution entstanden sind, ganz verschieden ist, zusammengethan, welche in den benachbarten Ländern, und namentlich auch in Deutschland Emissarien unterhält, oder hinschikt, welche die übertriebenen Grundsätze der Freiheit unter dem gemeinen Volke verbreiten sollen. Dieses ist in dem Hamburger politischen Journal August S. 836 Sept. S. 963 erwiesen, und im Oktober Stück S. 1087. und ferner bestättiget und gegen verschiedene Einwürfe vertheidigt worden.

Die Wahrheit bestättigen noch mehrere Data, und das Uebel verbreitete sich in Brabant, in Cöln, in der Schweiz, in Sachsen. Auch sollen nach einem zuverlässigen Schreiben an mehreren Orten in der Schweitz, als in dem Walliserlande, im Pâis-de Vaux Empörungen ausgebrochen seyn, und der Kanton Bern bei dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Paris kraft eines Traktats von 1777 die Auslieferung der sich so nennenden Schweizerpatrioten zu Paris begehrt haben, weil dieselbe im Vaterlande Rebellion zu stiften suchten, und einen gedruckten Brief durch die ganze Schweiz zu dem Ende verbreitet hätten. Ein Schreiben von Weymar bekräftiget die Nachricht von der Propaganda der falschen Freiheit, die von Paris und Straßburg aus ihr Wesen trieb, und welche keine leere Vorstellung war, wie man sich einbildete.

So ist die Lage der Sachen; sie ist hinlänglich mit Beweisthümern belegt, und mit äußerster Schonung geschrieben, weil man nur die Sache angrif, und keine Personalitäten mit einmengte. Wenn es nothwendig seyn sollte, so kann man noch mehr überzeugende Beweise an Handen geben. Um die Fürsten aufmerksam zu machen, werden einsweilen diese genung seyn. Hier bleibt nichts mehr übrig, als ein kleines Schema zur Uebersicht herzustellen, damit jeder Leser, dem diese Schrift in die Hände fällt, das ganze falsche Sistem dieser sogenannten Aufklärer, und ihre niedrige Absichten einsehen kann.

---

| Christenthum. | Neue Aufklärung. |
|---|---|
| Das Christenthum predigt uns die sanftesten Tugenden zur Glückseligkeit des bürgerlichen Lebens; friedfertige Liebe, gegenseitige Unterstüzung, Unterwürfigkeit, Gehorsam gegen die Regenten, Ehrfurcht für die Gesetze. | Die neue Aufklärung predigt Unruh, Empörung, Schwärmerei, Rachsucht, Verleumdung, Unterdrückung, Muthwillen. |
| Das Christenthum sucht das Herz des Menschen zu bilden, nach und nach ihn zu den seligen Eindrücken höherer Weisheit empfänglich zu machen. | Die neue Aufklärung verunstaltet sein Herz, macht ehevor einen bösen, aufrührerischen, kühnen und tollen Menschen aus ihm, und will ihn so zu höheren Einsichten führen. |

Das Christenthum predigt Beherrschung seiner Leidenschaften, Macht über sein eignes Herz, Kampf mit der Sinnlichkeit, Unterdrückung herrschender und schädlicher Begierden. Sätze, die die größten und weisesten Männer des Alterthums gelehrt, und in Ausübung gebracht haben.

Die neue Aufklärung öfnet allen Leidenschaften Thür und Thor, facht alle Begierden an, benützt alle Sinnlichkeit, um den Menschen zügellos und ausgelassen zu machen. Man sehe nur die jungen sogenannten Philosophen; welche Frechheit, Dreistigkeit in Entscheidung, Tollsinn in ihren Meinungen, Rechthaberei in ihren Sätzen. In den ältern Zeiten waren die klügesten des Volks die Anhänger der Philosophie; in den itzigen sind ihre Vertheidiger Fischerweiber.

Nun sey mir eine Frage an den einfältigsten unter dem Volke erlaubt. Freund! will ich sagen, brauch deine gesunde Vernunft, und sag mir, wirst du glücklicher bey dem Christenthum seyn, oder bey der heutigen Philosophie? du wirst mir antworten: beym Christenthume. Wohl! so will ich dir nun entgegen zeigen, wie abscheulich dich diese Menschen zu hintergehen suchen.

Sie sagen, die Menschen sind nur glücklich, wenn sie aufgeklärt sind, und so vermischen sie das, was zum Innern der Religion gehört mit dem, was nicht dazu gehört, und nennen alles Aberglauben. Sie sagen dem Volke vor; es hätte keine Beherrscher nöthig, und alle ihre Plane gehen dahin, daß sie herrschen wollen.

Sie sagen dem Volke vor, die Fürsten und Priester wären Despoten, und gängelten es am Bande des Betrugs: und sie fangen schon an bey ihrer Aufklärung den Grund zu

einem weit schrecklichern Despotismus zu legen, und gründen ihr Gebäude schon wirklich auf Betrug, da sie sich aller Mittel bedienen, das Volk auf Irrwege zu führen; was kann ihre Absicht anders seyn, als herrschen zu wollen? alles verräth sie.

Sie behandeln euch, gute Menschen! wie man Kinder behandelt, werfen euch Spielwerke vor, und malen euch Aussichten, die ihr nie erreichen werdet. Nur denn, wenn sie euch alles genommen haben, was einen Werth für euch hat, werden sie in ihrer wahren Gestalt erscheinen, und euch zu den elendesten Sklaven machen.

Sie gleichen jenen Räubern, die um ihren Endzweck zu erreichen, ehvor Feuer anlegen, um hernach, wenn alles in Confusion und Unordnung ist, desto sicherer rauben zu können.

Wenn euch eure Kinder, euer Hab, eure Güter, ihr selbst euch lieb seyd, so hütet euch, diesen Verführern Gehör zu geben.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Eckartshausen, Carl <<von>>,

Ueber die Gefahr, die den Thronen, den Staaten und dem Christenthume den gä
nzlichen Verfall drohet, durch das falsche Sistem der heutigen Aufklärung ,
und die kecken Anmassungen sogenannter Philosophen, geheimer
Gesellschaften und Sekten An die Grossen der Welt

[S.l.] 1791

Crim. 80#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10394204-8
VD18 1459594X-001